



# MITTEILUNGSBLATT

des Deutschen Roten Kreuzes, Landesverband Niedersachsen, e. V.

## SONDER-RUNDSCHREIBEN

Nur für den Dienstgebrauch

5916/133

### Bericht über die 1. ordentliche Mitgliederversammlung (Generalversammlung) des Landesverbandes Niedersachsen des Deutschen Roten Kreuzes e. V. am 29. 4. 1948 in Hannover gemäß § 11 der Satzungen des Landesverbandes Niedersachsen vom 27. 8. 1947.

Um 12.45 Uhr wurde mit Punkt 1 der Tagesordnung die Mitgliederversammlung durch den Präsidenten, Herrn Dr. Meyer, eröffnet.

Herr Dr. Meyer überbrachte zunächst herzliche Grüße des Ehrenpräsidenten, Herrn Ministerpräsidenten Hinrich Kopf, der zu seinem größten Bedauern durch Teilnahme an einer Sitzung des Länderrates am Erscheinen verhindert war. Auch Herr Dr. Nicolaus Burkhardt, der Delegierte des Internationalen Comités vom Roten Kreuz, ließ herzliche Grüße bestellen und sich entschuldigen, da er zur Zeit auf Dienstreise in Genf ist. Ferner begrüßte Herr Dr. Meyer die Vertreter der Landesverbände Oldenburg und Braunschweig und Herrn Dr. Warnecke, den Vizepräsidenten des Landesverbandes Westfalen. Er dankte ihnen für ihr Erscheinen.

Anschließend folgte Punkt 2 der Tagesordnung:

Abschließender Bericht über die Zeit vom Mai 1945 bis März 1948 durch den Präsidenten, Herrn Dr. Meyer.

Am 25. Mai 1945 wurde ich von dem Vorsitzenden der Ärzteschaft in Hannover der Militärregierung zur Reorganisation des DRK in der Region Hannover in Vorschlag gebracht. Nachdem ich einen engeren Mitarbeiterkreis gewählt hatte, wurde ich durch die Militärregierung am 5. Juni 1945 bestätigt und am 6. Juni durch den Oberpräsidenten der Provinz Hannover ebenfalls in meinem Amte bestätigt. Um mit der Arbeit neu beginnen zu können, waren zunächst bestimmte Vorbedingungen zu erfüllen. Meine diesbezüglichen Vorschläge wurden am 22. Juni in einem ausführlichen Bericht der Militärregierung zugeleitet und die Arbeit nach den in diesem Bericht vorgeschlagenen Richtlinien von der Militärregierung Public Health durch Col. Beamish genehmigt. Jetzt konnte mit der Arbeit begonnen werden. An Vorarbeiten waren zunächst zu erledigen:

1. mußte die Leitung der ehemaligen Landesstelle XI, die nach Göttingerode verlegt war, nach Hannover überführt werden,
2. waren allen DRK-Verbände in der Region Hannover neu zusammenzufassen,
3. mußten in vielen Kreisstellen Neubesetzungen der leitenden Posten vorgenommen werden, die aber erst allmählich durchgeführt werden konnten, um ein geregeltes Weiterlaufen der DRK-Arbeit zu gewährleisten,
4. mußten die alten Vereine, die als Folge des Gesetzes vom 11. Dezember 1937 aufgelöst waren, neu gegründet werden.

Nur nach Überwindung größerer Schwierigkeiten konnten diese Vorbedingungen durchgeführt werden. Die Leitung der ehemaligen Landesstelle XI, die sich auf dem Gebiete des Landes Braunschweig befand, weigerte sich das neue Präsidium in Hannover anzuerkennen.

Erst durch einen Eingriff der Militärregierung konnte die ehemalige Landesstelle XI am 10. September aufgelöst werden, zugleich das Restpräsidium aus Berlin in Schlewecke und Braunschweig. Der neu gegründete Landesverband Niedersachsen des DRK umfaßte nach dem Auftrag der Militärregierung das Gebiet der früheren preußischen Provinz Hannover sowie der Länder Braunschweig und Oldenburg. Da jedoch sowohl in Braunschweig wie in Oldenburg eigene Landesverbände bestanden, konnte sich unsere Tätigkeit nur auf das Gebiet der Provinz Hannover auswirken. Es sei gleich hier erwähnt, daß wir mit den Landesverbänden in Braunschweig und Oldenburg im engsten Einvernehmen leben. Sie werden im Laufe des Berichtes noch hören, wie weit diese gemeinsame Zusammenarbeit bereits gediehen ist.

Das Gesetz vom 11. Dezember 1937 hatte die alten Provinzialverbände zerrissen und das Rote Kreuz nach wehrwirtschaftlichem Interesse den Wehrkreisen angegliedert. Für die Provinz Hannover bedeutete das die Abgabe der nördlichen Hälfte des Regierungsbezirkes Lüneburg, des Regierungsbezirkes Stade und des Regierungsbezirkes

Aurich an den Wehrkreis X nach Hamburg, während der Regierungsbezirk Osnabrück und das Land Schaumburg-Lippe zum Wehrkreis VI nach Münster gehörte. Verhandlungen in Hamburg und Münster brachten uns diese Bezirke mit dem 1. August bzw. 1. September nach Hannover zurück. Anlässlich dieser Aussprachen in Hamburg und Münster wurde aber der Wunsch laut, die Rot-Kreuz-Verbände der britischen Zone in irgendeiner Form enger zusammenzufassen. Nach einer vorbereitenden Besprechung am 2. September in Hameln fand dann die erste Tagung aller Rot-Kreuz-Verbände aus der britischen Zone, nach Genehmigung durch die Militärregierung, am 24. Oktober 1945 hier in Hannover statt. Die anlässlich dieser Tagung ausgearbeiteten Satzungen fanden auf einer Tagung in Bünde am 25. November 1945 die Genehmigung der C. C. G. Die Freude über eine nunmehr einheitliche Rot-Kreuz-Arbeit in der britischen Zone wurde aber gedrückt dadurch, daß uns am gleichen Tage bekannt gegeben wurde, daß im Sinne der Wiedergutmachung der Kranken-transport an die Feuerwehr zurückzugeben sei. Auf den weiteren Verlauf der diesbezüglichen Verhandlungen werde ich später näher eingehen. Seitdem hat in der britischen Zone die Arbeitsgemeinschaft der Rot-Kreuz-Verbände eine immer größere Bedeutung gewonnen, so daß man heute mit Recht sagen kann, daß die Rot-Kreuz-Arbeit in der britischen Zone nach den gleichen Richtlinien durchgeführt wird.

Ich möchte nun noch mit wenigen Worten auf die Arbeitsgemeinschaft der freien Wohlfahrtsverbände eingehen.

Bereits im Juni 1945 fanden zwischen dem Wehrmachtspfarrer Kirsch vom Caritasverband, Herrn Landessuperintendenten Laasch v. d. J. M. und mir die ersten Verhandlungen über die Bildung einer Arbeitsgemeinschaft statt. Bereits in den Vorbesprechungen wurde festgestellt, daß die von dieser Arbeitsgemeinschaft geplanten Aufgaben nur dann durchgeführt werden könnten, wenn dieser Arbeitsgemeinschaft späterhin auch die seit 1933 verbotene Arbeiterwohlfahrt mit angehört. In der Folgezeit hat sich diese Arbeitsgemeinschaft in segensreichem Sinne ausgewirkt. Von ihren gemeinsamen Aufgaben erwähne ich nur eine, die Kinderkur in Langeoog. Ich hoffe, daß in den örtlichen Arbeitsgemeinschaften die gleiche Harmonie herrscht, wie sie in den Spitzenverbänden dieser Organisationen hier in Hannover zum Ausdruck kommt.

Ich komme nun zur Fortentwicklung des DRK in seinen Kreisverbänden und örtlichen Vereinen im Laufe der letzten 2½ Jahre. Die Zahl der Kreisverbände umfaßt 57. Sofort nach Beginn unserer Arbeit wurde mit dem Aufbau der örtlichen Vereine sowie der Bereitschaften begonnen. Waren die Mitgliederzahlen in der ersten Zeit auch außerordentlich gering, so ist doch erfreulicherweise eine stetige Fortentwicklung in der Größe und Anzahl der Ortsvereine sowie in der Zahl der Mitglieder festzustellen. Die uns gemeldeten Ziffern werden ständig ergänzt und zeigen eine stetige Fortentwicklung. Nach dem heutigen Stand bestehen im Bereich des Landesverbandes 739 Ortsvereine mit 84 926 Mitgliedern, 15 Männervereine mit 982 Mitgliedern sowie 236 Frauenvereine mit 24 504 Mitgliedern. Das entspricht einer Zahl von 990 örtlichen Vereinen mit 110 412 Einzelmitgliedern. 87 männliche Bereitschaften haben 3686 Mitglieder, 193 weibliche Bereitschaften 14 240 Mitglieder. Ich hoffe, daß diese günstige Aufwärtsentwicklung anhalten wird. Den Kreisverbänden und den örtlichen Vereinen kann nur immer wieder empfohlen werden, eine möglichst rege Mitgliederwerbung zu betreiben, da allein schon im Hinblick auf eine Währungsreform ein hoher Mitgliederbestand eine jederzeit sichere Einnahmequelle für die örtlichen Vereine und den Kreisverband bedeutet.

Sofort nach der ersten Stabilisierung der Kreisverbände und der örtlichen Vereine wurde die gesamte Rot-Kreuz-Arbeit in weitestem

Umfange wieder aufgenommen. Ein Riesenarbeitsgebiet aus den Trümmern eines verlorenen Krieges lag vor uns und mußte angegriffen und bewältigt werden.

Nicht allein, daß die meisten ehemaligen Rot-Kreuz-Einrichtungen im Laufe des Krieges ihrem Zweck entfremdet worden waren und wieder vom DRK neu ins Leben gerufen werden mußten, auch das gesamte Aufgabengebiet der Wohlfahrt war neu hinzugetreten. Neben der laufenden Betreuung der aus der Gefangenschaft heimkehrenden Soldaten sowie der Flüchtlinge aus dem Osten, lag das Schwergewicht der Arbeit in der tatkräftigen raschen Hilfe für die besonders gefährdeten und unter der Notlage leidenden Kinder. Zur Zeit bestehen 22 Kinderheime im Bereiche des Landesverbandes mit 1390 Betten. Hierunter befinden sich zwei Heime für Kinder mit nicht ansteckender Tuberkulose. Ebenso sind 5 Kinder- und Säuglingsheime mit insgesamt 309 Betten eröffnet. An DRK-eigenen Kindergärten bestehen 48 für 3173 Kinder.

Als Hilfe für werdende Mütter wurden ein Entbindungsheim und 5 Wochenstuben eingerichtet. Für Kriegsversehrtete bestehen 12 Heime mit 585 Betten. Für Rußland-Heimkehrer bestehen 3 Heimkehrerheime mit 72 Betten. 22 Altersheime mit 1225 Betten dienen in erster Linie der Unterbringung alter, alleinstehender Flüchtlinge. Bei den einzelnen Kreisverbänden bestehen 11 Übernachtungsheime mit 569 Betten. 3 Krankenhäuser mit 750 Betten und 1 Hilfskrankenhaus mit 134 Betten wurden neu ins Leben gerufen. Ein Ausbildungsheim des Landesverbandes mit 36 Betten dient der Fortbildung von DRK-Mitgliedern, während 2 Erholungsheime mit 74 Betten den DRK-Einsatzkräften zur Verfügung stehen. Außerdem befinden sich im Bereich des Landesverbandes 10 DRK-Mutterhäuser und Ausbildungsanstalten mit 557 Betten.

Ein weiteres außerordentlich wichtiges Gebiet war die Errichtung von Gemeindepflegestationen, von denen zur Zeit 184 DRK-eigene bestehen, sowie 93 weitere mit DRK-Kräften besetzt sind. 142 Nähstuben wurden eingerichtet, und 1077 Unfallhilfe- und Meldestellen übernommen bzw. neu eingerichtet.

In Mehle im Kreise Alfeld ist es gelungen, unter tatkräftiger Hilfe des Kreisverbandes eine Webschule für Kriegsblinde einzurichten, um auch diesen Blinden neuen Lebensmut und eine Erwerbsmöglichkeit zu geben.

Der organisatorische Aufbau der Kreisverbände ist im großen und ganzen abgeschlossen. Um die Verbindung der Kreisverbände untereinander sowie mit dem Landesverband noch enger zu gestalten, wurde in jedem Regierungsbezirk eine Bezirksstelle eingerichtet, die mit einem hauptamtlichen Bezirksstellenleiter besetzt ist. Diese Neueinrichtung hat sich bereits als außerordentlich günstig erwiesen. Dergleichen hat sich die Einsetzung von hauptamtlichen Kräften bei den Kreisverbänden als sehr gut für die Zusammenfassung der gesamten Arbeit, sowie für ihre Fortentwicklung bewährt. Ein großer Teil der Kreisverbände hat den Vorteil der Einrichtung dieses Postens bereits erkannt, den anderen Kreisverbänden kann die Schaffung einer solchen Stellung nur warm empfohlen werden.

Ich komme nun zu dem Tätigkeitsbericht über die Männerarbeit. Die Männerarbeit im DRK steht noch stark unter den Nachwirkungen des Krieges. Ein sehr großer Teil der ehemaligen männlichen Bereitschaftsmitglieder wurde zum Dienst in der Wehrmacht eingezogen. Bei vielen von ihnen besteht nun offenbar eine gewisse Abneigung gegen jede Betätigung in einer Gemeinschaft wie sie die männlichen Bereitschaften darstellen. Dadurch ist es auch schwer, jungen Nachwuchs heranzuziehen. Trotzdem sind fast bei allen Kreisverbänden wieder männliche Bereitschaften oder wenigstens Züge oder Gruppen gebildet worden, die den DRK-Dienst aufnehmen können bzw. schon versehen.

Hauptaufgabe der männlichen Bereitschaft sind der Unfalldienst, Unfalldienst, Einsatz bei Katastrophen und gegebenenfalls bei Seuchengefahr, Bereitschaftsdienst bei sportlichen Veranstaltungen oder anderen Großveranstaltungen und aktive Mithilfe bei schweren körperlichen Arbeiten auf dem Gebiete der Frauenarbeit.

Leider ist der Krankentransport dem DRK genommen worden, und zur Zeit immer noch nicht zum DRK zurückgekommen, was sich auf den Neuaufbau der männlichen Bereitschaften ungünstig auswirkt. Aus den Zuschriften vieler Kreisverbände sowie einzelner Bereitschaften ist immer wieder zu entnehmen, daß diese dem Landesverband den Vorwurf machen, daß seinerzeit die Abgabe an die Feuerwehr erfolgt ist. Wir haben in vielen Fällen bei den Bezirksversammlungen sowie bei den Besuchen einzelner Kreisverbände die Gründe, die zu der Abgabe des Krankentransportes führten, bereits herausgestellt, jedoch scheint es erforderlich, auch heute nochmals auf dieses Thema kurz einzugehen. Die Übergabe des gesamten Krankentransportes an die Feuerwehren erfolgte, wie bekannt, in der gesamten britischen Zone einheitlich auf Befehl der britischen Militärregierung. Der Landesverband Niedersachsen war der letzte, der diesem Befehl nachkam, und es war bei den Verhandlungen seinerzeit so weit gekommen, daß die Militärregierung drohte, die Mitglieder des Präsidiums verhaften zu lassen, wenn die Abgabe des Krankentransportes nicht sofort erfolge. Trotzdem ist es, besonders durch die Initiative des Kreisver-

bandes Lüneburg-Stadt und der Kreisverbände des Regierungsbezirkes Lüneburg gelungen, den Krankentransport wenigstens im gesamten Regierungsbezirk Lüneburg durch das DRK durchführen zu lassen, während die Leitung dieses Aufgabengebietes durch einen gemischten Ausschuß erfolgt unter Verantwortung des Oberkreisdirektors. Es ist dies der einzige Regierungsbezirk in der gesamten britischen Zone, bei dem dieser Zustand besteht, und nach kürzlich erfolgten Verhandlungen mit dem Innenministerium ist es auch nicht beabsichtigt, diesen Zustand zu ändern. Eine Rückübertragung des Krankentransportes auf das DRK ist bislang noch in keinem Land der britischen Zone erfolgt und es ist nicht anzunehmen, daß sie in der nächsten Zeit in den anderen Ländern erfolgen wird. Trotzdem hat der Landesverband laufend Verhandlungen hierüber mit den verantwortlichen Stellen geführt. Aus den Unterlagen und Mitteilungen des Ministeriums ist jedoch klar ersichtlich, daß das ganze Fahrzeugmaterial sich in einem außerordentlich schlechten Zustand befindet. Vielerorts kann der Krankentransport nur notdürftig mit Feuerlöschwagen der Feuerwehr aufrechterhalten werden. Mit ausreichenden Neuzuweisungen von Krankenwagen ist in absehbarer Zeit gleichfalls nicht zu rechnen. Dazu ist, wie bekannt, die Beschaffung von Ersatzteilen, Bereifung usw. zur Zeit derart schwierig, daß auch die Verbände des Roten Kreuzes außerstande wären, die daraus entstehenden Schwierigkeiten zu beheben. Seinen Anspruch auf den Rückerhalt des Krankentransportes hat das Rote Kreuz keineswegs aufgegeben, sondern ihn im Gegenteil immer wieder betont. Er wurde auch jedesmal von den Vertretern der Regierung als berechtigt anerkannt. Lediglich unter der Berücksichtigung der Tatsache, daß eine erneute Umorganisation des Krankentransportwesens, zudem noch in der augenblicklichen Zeit mit ihren außerordentlichen Schwierigkeiten, sich letzten Endes nur zum Nachteil der Bevölkerung auswirken würde, hat den Landesverband bestimmt, zunächst abzuwarten und seine Ansprüche erst bei einer Besserung der Materiallage erneut vorzubringen. Inwieweit die zur Zeit schwebenden Verhandlungen zwischen dem Innenministerium und dem Landesverband dazu führen, daß die männlichen Bereitschaften überall evtl. mit den weiblichen Bereitschaften das Begleitpersonal für den Krankentransport stellen, läßt sich heute nicht entscheiden. Ich hoffe, daß die derzeitigen Verhandlungen zu einem befriedigenden Abschluß führen, so daß dann das DRK auch in dieses wichtige Aufgabengebiet wieder mit eingeschaltet wird. Als weitere Aufgabe für die Zukunft sehe ich für die männlichen Bereitschaften in erster Linie die Betätigung auf dem Gebiete der Unfallmelde- und Unfallhilfsstelle. Die bisher bestehenden derartigen Einrichtungen bedürfen zweifelsohne einer Überprüfung, ob die bestehenden Schilder überhaupt noch eine innere Berechtigung besitzen. Zur Einrichtung neuer Unfallhilfsstellen steht die Sanitätsabteilung des Landesverbandes mit einer Beförderung jederzeit bereit.

Es wird weitgehend vom Geschick der Bereitschaftsleiter abhängen, ob es ihnen gelingt, wieder leistungsfähige Bereitschaften aufzustellen. Beabsichtigt ist, die in Frage kommenden Gruppen- Zug- und Bereitschaftsführer jeweils für den Bereich eines Regierungsbezirkes im kommenden Sommer zu einer Beratung, Ausbildung und Aussprache zusammenzuziehen.

Eng verknüpft mit dem Ausbau der männlichen Bereitschaften ist aber die Forderung nach genügender Beteiligung von ärztlicher Seite. Um einen Überblick über den derzeitigen Stand der Mitarbeit von Ärzten im DRK zu gewinnen, hatte ich mich in einem Weihnachtsrundsprechen an die DRK-Ärzte im Vorstand der Kreisverbände gewandt. Aus der Fülle der Antworten seien hier einige Berichte gestreift, die beweisen, wie wichtig für ein Wiederaufblühen des DRK die Mitbeteiligung der Ärzte ist. Ich zitiere wörtlich aus dem Bericht von Herrn Dr. Jonas, Norden.

„Um die dringend notwendige DRK-Arbeit in den größeren Orten des Kreises wieder aktivieren zu können, muß es vordringliches Bestreben des Kreisverbandes sein, a) in allen Orten, in denen vor dem Zusammenbruch DRK-Züge oder -Gruppen bestanden, einen geeigneten einsatzbereiten Arzt für die Arbeit im Roten Kreuz zu gewinnen, b) mit Unterstützung des zuständigen Bürgermeisters geeignete Persönlichkeiten ausfindig zu machen, die bereit sind, den Wiederaufbau tatkräftig in die Hand zu nehmen, c) örtlich eine großangelegte Werbung von Mitgliedern, insbesondere aktiven Bereitschaftskräften durchzuführen.“

Bei all diesen Maßnahmen muß der Arzt als Träger des Rot-Kreuz-Gedankens tatkräftig in Erscheinung treten. Wenn es nicht gelingt, zunächst die Ärzteschaft zu mobilisieren und für die DRK-Arbeit zu gewinnen, wird sich diese auch weiterhin kaum aus dem augenblicklichen Niveau hervorheben. Erfreulicherweise werden in der gleichen Antwort bereits 11 Ärzte aufgeführt, die zur Mitarbeit bereit sind.

In den Satzungen des Landesverbandes und der Kreisverbände heißt es: Die Einrichtung und Hilfsmittel des Deutschen Roten Kreuzes werden dem Staat zur Verfügung gestellt, wenn dieser seine Mitwirkung im Rahmen der Aufgaben des DRK wünscht. Einmalige oder laufende Aufgaben der Fürsorge können gegenüber der öffentlichen Wohlfahrtspflege zur Erledigung übernommen werden. Nach gemeinsamer Aussprache mit Herrn Ministerialdirektor Dr. Buermann wurden etwa vor einem halben Jahre Richtlinien über eine solche ge-

meinsame Arbeit mit den Gesundheitsämtern sowohl von Herrn Ministerialdirektor Dr. Buurmann an die Amtsärzte, sowie im Mitteilungsblatt Nr. 3/4 von Oktober/November 1947 an die Kreisverbände veröffentlicht. Es heißt darin: „Die Aufgaben des öffentlichen Gesundheitswesens im Kampf gegen Krankheiten und Seuchen und vor allem auch in der vorbeugenden Gesundheitsfürsorge nehmen ständig zu. Die staatlichen Gesundheitsämter werden deshalb vielfach auf zusätzliche Hilfskräfte zurückgreifen müssen.“

Aufgabe der Kreisverbände des DRK wird es sein, mit den zuständigen Gesundheitsämtern Fühlung zu nehmen und ihre Mitarbeit, besonders in der Säuglings- und Kleinkinderfürsorge, aber auch in allen anderen Fürsorgezweigen zur Verfügung zu stellen. Außerdem wird der Einrichtung von Heimen für tuberkulosegefährdete Kinder besondere Aufmerksamkeit zu schenken sein. Auch hierbei ist engste Zusammenarbeit mit den Gesundheitsämtern erforderlich.

Wie intensiv sich eine derartige Zusammenarbeit auswirken kann, ersehen Sie aus dem Berichte des Kollegen Dr. Jahrmann aus Georgsmarienhütte, Landkreis Osnabrück. Er schreibt darin:

„Die Zusammenarbeit zwischen dem Leiter des Gesundheitsamtes und dem DRK-Kreisverbandsarzt geht reibungslos, sachlich und sehr kollegial vor sich. Ebenso gut ist die Zusammenarbeit zwischen den DRK-Ärzten und dem Personal des Gesundheitsamtes.“

Etwa an 25 Stellen des Kreises werden Mütterberatungsstellen durchgeführt, von denen nur 3 das Gesundheitsamt, die anderen das DRK mit Ärzten besetzt. Zur Unterstützung des Gesundheitsamtes bei Schuluntersuchungen wird jetzt ein Vertrag abgeschlossen, analog dem Vertrag über die Mütterberatungen, und in Kürze auch dem DRK-Landesverband zur Genehmigung zugeleitet werden. Auf Betreiben der Regierung in Hannover wird bereits im nächsten Monat mit den Schuluntersuchungen begonnen. In 62 Schulen des Landkreises Osnabrück werden DRK-Ärzte die Schuluntersuchungen durchführen, in 5 Schulen das Gesundheitsamt. Diese weitgehende Unterstützung des Gesundheitsamtes kann der Kreisverband nur deshalb leisten, weil von den 45 Ärzten des Kreises sich 32 für die Rot-Kreuz-Arbeit zur Verfügung gestellt haben.

Auch in anderen Kreisverbänden haben sich bereits weite Kreise der Ärzteschaft dem DRK zur Verfügung gestellt. Es würde zu weit führen, alle diese Kreise mit eingehenden Berichten hier zu Worte kommen zu lassen. Ich erwähne nur noch den Kreisverband Bremerförde mit 16 Ärzten, den Kreisverband Hannover-Stadt mit 15 Ärzten und 2 Ärztinnen, den Kreisverband Osterode mit 16 Ärzten, den Kreisverband Stade mit 45 DRK-Ärzten. Ich bin der Überzeugung, daß auch in anderen Kreisverbänden bei genügender Werbung durch den Kreisverbandsarzt sich auch weiterhin Ärzte für die Mitarbeit im DRK zur Verfügung stellen werden.

Der Vollständigkeit halber sei hier erwähnt, daß zwischen der Ärztekammer für Niedersachsen und dem Landesverband ein Mustervertrag abgeschlossen ist, für die an unseren Heimen tätigen Ärzte. Er ist in der Aprilnummer unseres Mitteilungsblattes veröffentlicht.

Aus der Erkenntnis heraus, daß neben der verwaltungstechnischen und wirtschaftlichen Durchorganisation der DRK-Arbeit, nun auch die gesundheitlichen Belange des eigentlichen Fürsorgeobjektes, des notleidenden Menschen, von einer Fachkraft systematisch bearbeitet werden müssen, hat der Landesverband im Juni 1947 Frau Dr. Haase-Köppe als Sachbearbeiterin für die ärztlichen Aufgaben der Rot-Kreuz-Arbeit bestellt.

Ihre erste Aufgabe war die Schaffung einer Wanderausstellung im Rahmen der großen Hilfsaktion „Rettet das Kind“. Mit dem Aufbau und der Durchorganisation war Frau Dr. Haase-Köppe bis Ende Oktober beschäftigt. Diese Wanderausstellung hat bisher 10 Kreistädte bereist und befindet sich zur Zeit in Celle. Die Ausstellung selbst begegnet überall großem Interesse, ganz besonders wertvoll ist das informativische Material in der gewählten Aufmachung für die Auslandspropaganda. Die Ergebnisse werden ständig erneuert und auf dem laufenden gehalten. Das Land Hessen hat sich entschlossen, eine gleiche Ausstellung mit eigenen Ergebnissen aufzubauen.

Im Zuge der ärztlichen Betreuung ist am Ausgang des letzten Winters das Personal des Lösbunkers eingehend untersucht. Ziel der Untersuchung war die Feststellung, ob die Bunkerarbeit zu erkennbaren Schäden geführt hat. Eine eindeutige Schädigung durch die Bunkerarbeit konnte nicht festgestellt werden.

Die festgestellten Mangelerscheinungen liegen im Rahmen des heute üblichen, können jedoch durch Eiweiß- und Vitaminzugaben wesentlich gebessert werden. Eine weitere Aufgabe ist die Bearbeitung der Aufnahmebedingungen für das Kindersanatorium Marienheim in Einbeck, ebenso wird die Auswahl der Kinder von hier aus überwacht, ebenso die spezielle für tuberkulöse Kinder so sehr wichtige diätetische Ernährung. In gleichem Sinne laufen die vorbereiteten Arbeiten für das neu zu errichtende Kinderheim in Northeim.

Als zweite hauptamtliche Ärztin ist seit Januar dieses Jahres Fräulein Dr. Keppel beim Landesverband angestellt. Sie ist zur Zeit als leitende Ärztin bei der Kinderkur in Langeoog eingesetzt.

Ich komme nun in meinen Ausführungen zu einem weiteren Arbeitsgebiet des Landesverbandes, dem Suchdienst.

Um die durch die Kriegs- und Nachkriegsereignisse auseinandergerissenen Familien wieder zusammenzubringen, mußte eine Ermittlungseinrichtung geschaffen werden. Sofort nach der Kapitulation nahmen sich weitsichtige Führungsstellen der Städte und Landkreise dieser besonderen Seite des Flüchtlingsproblems an durch planmäßige Erfassung. Überall entstanden Flüchtlingskarteien und Listen, die hier und da die Suchaktion erweitern sollten. Zusätzlich beschäftigten sich auch viele private Unternehmen mit dieser Aufgabe. Dabei waren aber zumeist nur geschäftliche Belange ausschlaggebend. Das DRK hat, wie alle Nationalen Gesellschaften vom Roten Kreuz, in Verbindung mit dem IRK bereits in vergangener Zeit die Suche nach vermißten Personen durchgeführt. Es war daher natürlich, daß sich die meisten Menschen in dieser Frage an das Rote Kreuz wandten. Da mit Genehmigung und Unterstützung der Militärregierung die örtlichen Stellen des DRK überall weiterarbeiten konnten und es bis auf einige Stockungen in wenigen Gebieten auch taten, war das Rote Kreuz die gegebene Organisation, diese Aufgabe der Ermittlung zu lösen. Das DRK schuf sich daher als erstes im Rahmen des Flüchtlingshilfswerkes eine Zentralkartei des Ermittlungsdienstes und konnte sein Arbeitsgebiet suchdienstmäßig auf die gesamte britische Zone ausdehnen. Die Zentralkartei wurde in Hamburg-Altona eingerichtet.

Diese Zentralsuchkartei, genannt Zonen-Zentrale des DRK, ist keine allgemeine Führungsstelle des DRK, sondern ist eine durch Vereinbarung mit den seinerzeit völlig selbständigen und von ihrer jeweiligen örtlichen Militärregierung eingesetzten Leitung der Landesverbände des DRK anerkannte zentrale Sachbearbeitungsstelle für eine Aufgabe, die im Rahmen der einzelnen Landesverbände wichtig zu lösen war. Ein ständiger Erfahrungs- und Meinungsaustausch mit dem Delegierten des IRK in Deutschland sorgte für eine ersprießliche Zusammenarbeit, mit dieser so segensreichen humanitären Autorität, deren Wirken zum Wohle der leidenden Menschheit in der vergangenen Zeit in Deutschland nicht immer die richtige Würdigung fand. Von dem unverfälschten Geist echter humanitärer Roter-Kreuz-Arbeit, der trotz vergangener Fehlentwicklungen besonders in den Reihen der alten Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen des DRK noch lebendig ist, zeugt die Tatsache, daß sofort nach Bekanntwerden der Arbeit der Zentralsuchkartei in der britisch besetzten Zone die Rot-Kreuz-Verbände auch des amerikanisch besetzten Gebietes mit Genehmigung ihrer Militärregierungen den Wunsch äußerten, bei der Sucharbeit im Interesse der Flüchtlinge mit der Hamburger Zentralsuchkartei zusammenzuarbeiten. Durch die Berührungspunkte der freien Wohlfahrtsverbände mit den Flüchtlingen ergab sich zwangsläufig, daß diese Stellen sich in die Suchdienstarbeit mit einschalteten. Es bildete sich darum eine Suchdienst-Arbeitsgemeinschaft der freien Wohlfahrtsverbände. Die französische und russische Zone haben sich später nach Zentralisierung des Suchdienstes in ihrer Zone ebenfalls dieser Suchdienst-Arbeitsgemeinschaft angeschlossen. Die täglichen Erfolgswerte, welche durch das Austauschverfahren der Zonen untereinander eintreten, beweisen die Richtigkeit des Gedankens einer zentralen Suchkartei. Damit hat sich der Raum für eine erfolgreiche Sucharbeit in äußerst erfreulichem Maße erweitert. Eine einzige Zentralstelle für ganz Deutschland zu schaffen, was den Idealzustand bedeuten würde, ist nicht möglich durch die Selbständigkeit der russischen Zone. Nachdem aber bisher die Zusammenarbeit mit der Zentralstelle in der russischen Zone eine wirklich äußerst gute war, ist keine besonders einschlaggebende Benachteiligung zu ersehen. Außerdem ist zu erwarten, daß in Kürze die westlichen Zonen eine einzige Zentralstelle im Suchdienst errichten werden.

Da auf Grund der schwebenden Verhandlungen die kirchlichen Verbände und die Arbeiter-Wohlfahrt aus der Suchdienstgemeinschaft ausscheiden werden, um sich mehr ihren eigentlichen Hauptaufgaben zu widmen, wird ab 1. Juni die gesamte Suchdienst-Tätigkeit nur noch vom Roten Kreuz in der amerikanischen und englischen Zone ausgeübt werden.

Während früher sich der Suchdienst nur auf die Nachforschung von Zivilpersonen beschränkte, hat das Rote Kreuz heute zusätzlich die Möglichkeit erhalten, die bisher von den alliierten Stellen entgenommenen Suchanträge nach Gefangenen selbständig durchzuführen.

Welchen Anteil hat bei dem gesamten Suchdienst nun der Landesverband des Deutschen Roten Kreuzes?

Die Zonen-Zentralen haben in der Hauptsache die zentrale Erfassung der Ermittlung und der Suchwünsche.

Die Hauptaufgabe, die Einzelnachforschung, liegt bei dem Landesnachforschungsdienst des Landesverbandes in Zusammenarbeit mit allen maßgeblichen Stellen und insbesondere mit Unterstützung der Kreisverbände.

Neben dieser Hauptaufgabe hat der Landesnachforschungsdienst noch viele andere zusätzliche Aufgaben übernommen. U. a. sind dabei insbesondere folgende hervorzuheben: a) Nachforschungen nach Kriegsgefangenen in allen Ländern, b) Bearbeitung unzustellbarer Kriegsgefangenenpost, c) Erfassung und Verteilung von USA-Kriegsgefangenen-Gepäck, d) Vermittlung bzw. Weiterleitung von Nachlasssachen von Kriegsgefangenen, e) Beratung bzw. Vermittlung von Zivil-Nachforschungen an sämtliche Auslandsstellen, f) Einrichtung des Rundfunkhördienstes, g) Vermittlung von Suchanträgen aus den Gefan-

genenlagern, h) Vermittlung von Liebesgabenpaketen an und von Kriegsgefangene durch Sonderaktionen, i) Vermittlung von Kurzmittellungen nach Japan und Spanien, j) Beratung und Einleitung für Beschaffung von Todesurkunden und noch viele andere Aufgaben.

Seit Januar 1948 hat der Landesverband Niedersachsen als erste Rote-Kreuz-Stelle der englischen Zone die Genehmigung erhalten, in dem Entlassungslager des Munsterlagers eine Außenstelle zu errichten. Dadurch ist es möglich, alle Heimkehrer der englischen Zone, die grundsätzlich über Munsterlager entlassen werden müssen, auch sofort suchdienstmäßig zu betreuen. Neuerdings hat der Landesnachforschungsdienst bzw. die Kreisverbände ein Arbeitsgebiet bekommen, auf dem zugleich der Schwerpunkt des gesamten Suchdienstes liegt, nämlich „Die Bearbeitung der Heimkehrernachrichten“. Nachdem man noch vor einem halben Jahr vielleicht der Ansicht war, daß der Suchdienst in Kürze seinem Ende entgegengeht, ist durch diese neue Aktion, die nun die Hauptaufgabe des Suchdienstes bildet, die Tätigkeit des Suchdienstes wesentlich erweitert worden, und mit einer Auflösung ist aller Voraussicht nach vor Herbst 1949 nicht zu rechnen.

Die neue Hauptaufgabe — Bearbeitung der Heimkehrernachrichten — ist kurz folgende: Alle Heimkehrer (von sämtlichen Kriegsschauplätzen) werden bei ihrer Entlassung namentlich erfaßt und entsprechend ihrem Entlassungsort schriftlich den DRK-Stellen gemeldet. Die DRK-Stellen haben die Aufgabe, möglichst durch persönliche Fühlungnahme von dem Entlassenen Mitteilungen entgegenzunehmen über Verstorbene aus der Gefangenschaft oder vor dieser Zeit, oder Mitteilungen über Gefangene, die noch keine Verbindung mit ihren Angehörigen hatten. Diese Nachrichten sind in mühevoller Kleinarbeit auszuwerten, um den Angehörigen Todesurkunden zu beschaffen bzw. die Angehörigen zu ermitteln. Da diese Bearbeitung für viele Familien oft wesentlich ausschlaggebend für das künftige Leben ist, müssen die Aufnahmestellen äußerst gewissenhaft arbeiten.

Da bereits jetzt schon die Zahl der Entlassungen wesentlich erhöht ist, und nach amtlicher Mitteilung in den kommenden Monaten mit noch viel größeren Zahlen zu rechnen ist, werden alle verantwortlichen Stellen des Roten Kreuzes gebeten, insbesondere die Aufnahmestellen der Kreisverbände, ihre bisherigen Grundsätze, den Suchdienst vielleicht nur als ein zusätzliches Nebengebiet zu betrachten, aufzugeben und dafür zu sorgen, daß ab 1. Juni alle Suchdienststellen so besetzt sind, daß sie diesen Aufgaben gerecht werden können.

Es ist z. B. auf keinen Fall tragbar, daß eine Aufnahmestelle nur durch eine ehrenamtliche Person, die vielleicht noch andere Aufgaben hat, diese persönliche Fühlungnahme und Bearbeitung der Heimkehrernachrichten allein durchführen kann. Es wird deshalb die Bitte an alle Vorsitzenden herangetragen, für das nächste Jahr ihre Suchdienststellen durch nur wirklich geeignete Kräfte zu besetzen. Im Zusammenhang mit der Heimkehrerbefragung ist jetzt auch noch die Feldpostnummernkartei eingerichtet und in Kürze wird die Kriegsgefangenenlager-Kartei freigegeben. Auf Grund dieser beiden Neueinrichtungen wird es dem Suchenden möglich sein, in den Fällen, wo keinerlei Verbindung mit den Angehörigen bestand, zumindestens jetzt Namen von Heimkehrern zu erhalten, die über das Schicksal der Einheit Auskunft geben können.

Der Landesnachforschungsdienst von Niedersachsen hat durch ein besonderes Verfahren, das nicht der Öffentlichkeit bekanntgegeben wurde, seit einem Jahr die Möglichkeit gefunden, die Suchwünsche der Kriegsgefangenen im Osten direkt aus den Lagern entgegenzunehmen und konnte dadurch in vielen Fällen die seit Jahren abgerissene Verbindung mit der Heimat herstellen. Leider ist diese Nachforschung nach dem Osten nur in der Richtung aus den russischen Gefangenenlagern nach Deutschland möglich und nicht in umgekehrter Richtung. Das Internationale und Deutsche Rote Kreuz haben alle Versuche unternommen, aber leider ist dies die einzige Aufgabe im Suchdienst, die noch nicht endgültig gelöst werden konnte.

Es folgen einige statistische Zahlen:

Beim L. D. N. umfaßt die eigene Kartei zirka 650 000 Karten. Der tägliche Publikumsverkehr beträgt im Jahresdurchschnitt 160 Personen. Die Posteingänge täglich 520 Schreiben, Postausgänge täglich 640 Schreiben. Aus der sogenannten Suchkartei (Rußland-Nachforschung) liegen 3000 Anträge 2100 Fundfällen gegenüber. Die Auslands- und Überseennachforschung bringt folgende Zahlen: Angenommene Anträge 3540, positive Ergebnisse 1035, negative Ergebnisse 185, noch unbeantwortet 2320. Heimkehrererklärungen wurden zirka 14 000 aufgenommen, von denen bereits 5600 Fälle vermittelt werden konnten, Herrn Stutz und seinen unermüdeten Helfern gebührt Dank für die Arbeit auf diesem Teilgebiet der Rot-Kreuz-Arbeit.

Mit wenigen Worten kann ich berichten über das Kraftfahrzeugwesen. Von dieser Abteilung wurden unterhalten: 2 Omnibusse, 1 4-Tragenwagen, 1 2-Tragenwagen, 1 Behelfsrankenwagen, 3 schwere LKW., 1 leichter LKW., 3 Anhänger, 3 Personenwagen.

Es muß festgestellt werden, daß sich in der Beschaffung besonders von LKW. eine langsame aber stetige Aufwärtsentwicklung zeigt. Hoffen wir, daß im kommenden Jahre auch bei den Personenwagen, die dringend eines Ersatzes bedürfen, sich eine bessere Zuteilung auswirkt. Über die Betriebsleistungen ist zu berichten:

an Krankentransporten wurden gefahren .....	59 356 km
an Transporten von Kindern in Erholungsheime .....	29 293 km
an Transporten für das Schwedische Rote Kreuz .....	6 778 km
an LKW.-Transporten für die Herbeischaffung von Waren, Spenden usw. an Kreisverbände .....	101 196 km
an PKW.-Fahrten für den Landesverband .....	138 403 km
also insgesamt: 335 026 km	

Durch erfolgreiche Zusammenarbeit mit den Behörden konnte grundsätzlich die kostenlose Überschreitung der 80-km-Zone für sämtliche, und die kostenlose Sonntagsgenehmigung für einige PKW. und die Steuerbefreiung für 3 Fahrzeuge erwirkt werden.

Die Schwierigkeiten in der Beschaffung von Ersatzteilen und Reifen wurden im wesentlichen überbrückt.

Durch Beschaffung von Austauschmaschinen wurde erreicht, langfristige Ausfälle von Fahrzeugen zu vermeiden. Unfälle im Rechnungsjahr 1947/48 ereigneten sich nicht. In der Planung für die kommende Zeit ist die Unterbringung sämtlicher Fahrzeuge in einer Großgarage mit erweitertem Reparaturbetrieb vorgesehen. Verhandlungen hierüber sind mit den zuständigen Behörden eingeleitet.

Der Krankentransport in Eisenbahnspezialkrankenzug auf der Reichsbahnstrecke Bremen—Hannover—Frankfurt—München wird mit dem neuen Fahrplan ab 9. Mai 1948 vom Landesverband als Laufkartenführende Stelle durchgeführt. Nähere Angaben darüber finden Sie im April-Rundschreiben. Gleich heute sei auf einen Druckfehler aufmerksam gemacht. Der Zuschlag auf Sitzplätze im Krankenzug beträgt nicht 100 sondern nur 50 %.

Nun noch wenige Worte über das Jugend-Rot-Kreuz. Nachdem das JRK in Deutschland im Jahre 1936 verboten war, wird jetzt in den verschiedenen Landesverbänden an dem Wiederaufbau dieser Organisation gearbeitet.

Gerade heute kann das JRK der wertvollste Helfer beim Neubau einer demokratischen Schule werden. Die absolute Neutralität des JRK, die bewußte Einstellung auf die sich selbst verwaltende Gemeinschaft der Schulklassen, der sie durch seine Weltgeltung ein besonderes Gemeinschaftsbewußtsein gibt, macht das JRK in der Hand des idealen, seiner Aufgabe wirklich dienenden Lehrer zum wertvollen Helfer. Die Ziele des JRK sind, die Erziehung zur Achtung vor dem Leben in jeder Form, zur Hilfsbereitschaft, zum Dienst am Nächsten, die Erziehung zur eigenen wie allgemeinen Gesundheit und Sauberkeit, und die Methodik des JRK, welche alle Erziehungsforderungen in ein Tun umsetzt, damit es sich zu beseelten Gewohnheiten einlaufe.

Bei den Landesverbänden in der britischen Zone entwickelte sich das JRK ganz verschieden. Bereits seit Anfang 1947 hat der Landesverband Niedersachsen begonnen, das JRK wieder ins Leben zu rufen. Dazu waren die verschiedensten Besprechungen mit maßgeblichen Persönlichkeiten des Kultusministeriums und der Schulbehörden erforderlich.

Nach Ablauf dieser Vorbesprechungen fand am 1. Februar 1948 eine offizielle Tagung der Vertreter des Kultusministeriums, der Regierung und des DRK hier in Hannover statt.

Um das JRK in den Schulen systematisch aufzubauen, finden jetzt, regelmäßig in unserm DRK-Heim Koldingen Lehrertagungen statt an denen immer etwa 20 bis 30 Lehrer teilnehmen, die Interesse für unsere Arbeit haben. Insgesamt fanden bisher 3 derartige Tagungen in Koldingen statt.

Herr Kultusminister Grimme hat die Schirmherrschaft über das JRK übernommen und damit unseren Zielen und unserer Arbeit zu gestimmt. Herr Oberstudiendirektor Dr. Grimm, der seinerzeit das JRK im Sudetengau aufbaute, wurde vom Landesverband Niedersachsen mit der Organisation des JRK im hiesigen Bereich beauftragt. Er arbeitet jetzt inzwischen ein Arbeitsheft „Ziele und Wege des Jugend-Rot-Kreuzes“ aus, dessen Drucklegung in aller nächster Zeit fertiggestellt sein wird. Fernerhin wird die Herausgabe einer Zeitschrift für das JRK geplant. Es müssen jedoch des Papiermangels wegen noch viele Schwierigkeiten überwunden werden. In Hamburg fand am 25. April 1948 eine Besprechung über Fragen des Jugend-Rot-Kreuzes statt, zu der alle Landesverbände der britischen Zone Vertreter entsandt hatten. Auf dieser Tagung wurde allgemein der Arbeitsweise zum Wiederaufbau des JRK im Bereiche des Landesverbandes Niedersachsen zugestimmt. Auch die anderen Landesverbände beabsichtigen, diese Arbeit in ihrem Bereich in ähnlicher Form aufzubauen. Grundsätzlich kann man sagen, daß es zwei Arten des JRK gibt. Einmal das JRK in der Schulgemeinschaft mit den Schulklassen und dann die lockerere Form der JRK-Gruppen, die von jungen Menschen gemeinsam mit den Schulen und der schulentwachsenen Jugend gebildet werden. Diese JRK-Gruppen werden dann auch eine Nachwuchsquelle für das Rote Kreuz bilden können.

Es folgt der Bericht über die Entwicklung des DRK-Sanitätslagers.

Bereits am 17. Juli 1945 wurde im Einvernehmen mit der Apothekerkammer Niedersachsen Herr Schersch als hauptamtlicher Apotheker mit den Vorbereitungen für die Gründung eines Rot-Kreuz-Sanitätslagers für den Landesverband Niedersachsen beauftragt. Zu diesem

Zweck wurden im Obergeschoß des Löns-Bunkers Lagerräume zur Verfügung gestellt. In diesen sollte ursprünglich eine Arzneimittelsammlung für solches Sanitätsmaterial eingerichtet werden, das aus ehemaligen Beständen der Wehrmacht oder angeschlossenen oder ähnlichen Organisationen stammte. Die Einrichtung einer solchen Sammelstelle erwies sich jedoch infolge der bereits abgeschlossenen Beschlagnahmeaktion der Militärbehörden bald als illusorisch.

Am 14. August 1945 wurde daher laut Sitzungsbeschluß die Arzneiversorgung des DRK-Landesverbandes Niedersachsen grundsätzlich auf Ankauf umgestellt, nachdem zu diesem Zeitpunkt nur verhältnismäßig geringe Bestände von herrenlosem Arzneigut und ausgelagertem Sanitätsmaterial im Löns-Bunker gesammelt werden konnten. Trotz größter Warenknappheit auf dem pharmazeutischen Markt und in der Verbandstoff-Industrie sowie in der medizinischen Stahlindustrie gelang es, die verschiedensten Arzneimittel, Verbandstoffe und ärztlichen Geräte über den Großhandel, meistens aber auch direkt bei den Herstellerfirmen anzukaufen und damit einen großen Teil der hilfesuchenden Kreisverbände, insbesondere deren Flüchtlingslager, erstmalig zu beliefern, denn die Versorgung durch die öffentlichen Apotheken und Sanitätsfachgeschäfte reichte besonders an den Brennpunkten (Flüchtlingsaufnahmestellen, Lagern und Heimen) in keiner Weise aus. Abgesehen davon, daß es infolge des großen Warenmangels schon an und für sich sehr schwierig war, in die Kundenlisten des hiesigen Großhandels aufgenommen zu werden, mußte immer wieder festgestellt werden, daß der Arzneibedarf des DRK mengenmäßig in keiner Weise durch den hiesigen pharmazeutischen Großhandel gedeckt werden konnte. Als einziger Ausweg blieb daher nur der Versuch, mit besonderer Dringlichkeit Sonderkontingente bei den pharmazeutischen Herstellerfirmen für das DRK zu erwirken. Diese Verhandlungen gestalteten sich in jedem Falle äußerst schwierig, da die meisten Herstellerfirmen nur noch über geringe Restläger verfügten, und ihre Neuproduktion infolge Rohstoffmangels, insbesondere aber auch infolge der allgemeinen Kohlenknappheit nur sehr langsam wieder anlieft. Selbst seitens weltbekannter Arzneifirmen wurde uns lange Zeit hindurch die Auflage gemacht, einen bestimmten Teil der für ihre Produktion erforderlichen Rohstoffe selbst herbeizuschaffen. Noch schwieriger gestaltete sich die Beschaffung von Textilverbandstoffen. Selbst die bekanntesten Verbandstofffirmen konnten infolge der totalen Beschlagnahme noch vorhandener Bestände anfangs gar nicht liefern, da die Fabrikationsstätten fast durchweg im russisch besetzten Gebiet lagen und bisher unerreichbar waren. Erst infolge langsam anlaufender Freigaben bzw. Zuteilungen von Verbandmüll konnte auch das DRK Niedersachsen wieder einen Teil seines Bedarfes an Mullbinden und Verbandmüll decken. Besonders schwierig war in der ersten Zeit auch die Lage der Zellstoffversorgung, so daß zwecks Überbrückung dieses Engpasses auf den Zellstoff-Krepp der ehemaligen Heeresmunitionsanstalten ersatzweise zurückgegriffen werden mußte. In letzter Zeit hat sich die Versorgungslage auf diesem Gebiet erfreulicherweise erheblich gebessert, während leider in bezug auf Textilverbandstoffe wieder eine größere Knappheit als je zuvor eingetreten ist. Im Einvernehmen mit allen anderen Landesverbänden der britischen Zone soll aus diesem Grunde im Auftrage der Arbeitsgemeinschaft des DRK durch den pharmazeutischen Beirat beim Zweizonenwirtschaftsamt in Frankfurt a. Main der Versuch gemacht werden, Sonderzuteilungen über Textilverbandstoffe für die Versorgung der DRK-Landesverbände zu erwirken. Es besteht also die Hoffnung, daß infolge dieser Aktion auch eine spürbare Besserung der Verbandstofflage eintreten wird.

Die Versorgung mit Desinfektionsmitteln bereitete in den ersten Jahren ebenfalls große Schwierigkeiten, konnte jedoch infolge lohnender Sonderzuteilungen, insbesondere seitens der Firma Schülke & Mayr, Hamburg, seit Anfang 1947 ausreichend sichergestellt werden. Auch die Versorgung mit Spiritus für medizinische sowie für Wasch- und Desinfektionszwecke konnte nach eingehenden Verhandlungen mit der Verwaltungsstelle der Monopolverwaltung für Branntwein wenigstens so weit erfolgreich geregelt werden, daß laufende Kontingente an unsere DRK-Krankenhäuser und an die von uns betreuten Krankenreviere sowie Sanitätsbetreuungsstellen regelmäßig zur Verteilung gebracht werden. Auch die Beschaffung von ärztlichen Geräten sowie medizinischen Apparaturen und Einrichtungsgegenständen ist und bleibt ein schwieriges Kapitel. Die einzige Reserve, die gerettet werden konnte, war die Aktion-Brand-Reserve der früheren Landesstelle XI, die in der Zeit vom 4. August 1945 bis 11. August 1945 in Goslar übernommen wurde. Hierzu kamen die Restbestände aus dem Lager Misburg, die jedoch sehr schnell vergriffen waren und in der Hauptsache aus Krankenpflegeartikeln bestanden.

Dagegen war die Aktion-Brand-Reserve besonders in bezug auf Record-Spritzen, Instrumentenkocher, chirurgische Nadeln und Injektions-Kanülen bis in die heutige Zeit eine große Hilfe für die Ergänzung der Ausstattung unserer verschiedensten DRK-Institutionen. Auch bei bestimmten Sonderaktionen wie Massenimpfungen und dergleichen konnte mit diesen Instrumenten und Geräten helfend eingegriffen werden. Besonders zu bedauern war jedoch der Verlust unseres größten Sanitätsmaterial-Außenlagers, das sich im Bergwerk Sehnde befand und durch Beschlagnahme seitens der amerikanischen bzw. englischen Militärbehörden restlos verloren ging. Alle Versuche, eine Rückgabe dieses Sanitätsmaterials zu erlangen, verliefen leider

erfolglos. Dieser Verlust hat sich bis zum heutigen Tage sehr bemerkbar gemacht, da die Neubeschaffung dieser medizinischen Einrichtungsgegenstände und Krankenhausbedarfsartikel auch heutzutage nicht einmal für Einzelfälle infolge der allgemeinen Rohstoffknappheit möglich ist, wenn nicht gerade wirksame Kompensationsmöglichkeiten vorhanden sind. Wenn man die schwierigen Nachkriegsverhältnisse und die starke Tendenz der Warenhortung des Großhandels und teilweise auch der Herstellerfirmen berücksichtigt, so zeigen die in den letzten zwei Jahren erreichten Umsätze, daß im großen und ganzen gesehen auch in bezug auf die Beschaffung von Arzneimitteln und sonstigem Sanitätsmaterial allerhand geleistet worden ist. Das DRK-Sanitätslager Hannover hat in diesen letzten zwei Jahren für zirka 700 000,— RM Waren an die DRK-Institutionen und Kreisverbände abgegeben. Neben der Beschaffung dieser Sanitätsmaterialien sind den DRK-Kreisverbänden und ihren Einrichtungen Arzneispenden der verschiedensten Auslandsorganisationen, insbesondere zugunsten der großen Flüchtlingslager, zugeflossen. Erst vor wenigen Wochen gingen wieder größere Mengen Insulin, einige Kisten Caramels und Protein, einige Fässer Lebertran und etwas Penicillin bei allen Landesverbänden der britischen Zone ein. An der umfangreichen Insulinspende hatten sich auch Kriegsgefangene in den Vereinigten Staaten durch freiwillige Spenden maßgeblich beteiligt, wodurch die vom Kanadischen Roten Kreuz gespendete Insulinmenge verdreifacht wurde. Wenn auch diese ausländischen Arzneispenden für unseren großen Bedarf nur eine verhältnismäßig kleine Hilfe darstellten, die sich immer nur vorübergehend auswirkte, so wurden diese doch mit großem Dank entgegengenommen, weil es sich in den meisten Fällen um ausgesprochene Engpaßstoffe handelte.

Die Einlagerung und Verteilung sämtlicher durch unsere Abteilung A beschafften Sanitätsmaterialien konnte in diesem Umfange nur deshalb getätigt werden, weil unser anfangs viel zu kleines Apothekenlager bereits am 1. April 1946 räumlich bedeutend erweitert werden konnte. Erst von diesem Tage an war ein ordnungsgemäßes Arbeiten möglich, wenn auch gerade durch häufige Stromsperrungen oder Stromschwankungen unsere verantwortungsvolle Arbeit besonders erschwert wurde.

Nun auch hier ein Blick in die Zukunft.

Nach langen Vorbereitungen haben wir in der Lüneburger Heide einen DRK-eigenen Heilpflanzenanbaubetrieb ins Leben gerufen, der als Außenstelle unseres Sanitätslagers die Aufgabe erhalten hat, unseren Bedarf an vegetabilischen Drogen wie Baldrian, Kamille, Thymian, Salbei, Pfefferminze usw. durch fachmännisch geleiteten Eigenanbau sicherzustellen. Wir hoffen, daß auch mit Hilfe dieser Neueinrichtung ein nicht unwesentlicher Beitrag zur Arzneiversorgung des DRK geleistet werden wird.

#### Bericht über die Hauptverwaltung.

Bald nach der Kapitulation begann die Hauptverwaltung und die ihr angeschlossene Warenbeschaffungsstelle ihre Tätigkeit. Der Zustrom von Flüchtlingen und der Bedarf an Neueinrichtungen von Heimen, die Versorgung der Kreisverbände, der Flüchtlingslager und der DRK-Einrichtungen erforderten schnelles Handeln. Im Rahmen des Möglichen wurden die vordringlichsten Sachen und Gegenstände beschafft, um in der ersten Not zu helfen. Darüber hinaus wurden Planungen angestellt, wie man durch den Landesverband laufend eine Belieferung all dieser Einrichtungen gewährleisten konnte. Diese Planungen führten zu Verbesserungen in der Versorgung und erstreckten sich auch darauf, den Kreisverbänden bei der Neueinrichtung ihrer Verwaltungsstellen behilflich zu sein und überall da einzuspringen, wo Hilfe am nötigsten war. Nur durch intensives Aufbauen und durch zähe Mitarbeit aller Beteiligten konnte sich die Verwaltung entsprechend vervollständigen und die angeschlossene Beschaffungsabteilung die nachstehend aufgeführten Umsätze erreichen, die sichtbar zeigen mögen, daß, im ganzen gesehen, Beachtliches erzielt worden ist. Die Hauptverwaltung und die ihr angeschlossene Beschaffungsabteilung steht seit dem 1. April 1946 unter der Leitung von Herrn Würtz.

Welche Bedeutung die Beschaffungsstelle für die Kreisverbände und DRK-Organisationen besitzt, besagt wohl die Tatsache, daß die Beschaffungsstelle in den letzten 2 Jahren ohne Berücksichtigung der Sanitätsabteilung für 2,5 Millionen RM Waren abgegeben hat. Diese Umsätze konnten nur getätigt werden, weil rechtzeitig erkannt wurde, daß auch im Einkauf bei den schwierigen Nachkriegsverhältnissen und den damit verbundenen umfangreichen Verhandlungen mit Wirtschaftsämtern und zentralen Stellen eine richtige Planung entsprechende Erfolge zeitigt. Ein eigener Einkäufer ist ständig unterwegs, um alle Möglichkeiten des Einkaufs auszuschöpfen, und nur so war es möglich, die Kreisverbände und ihre Einrichtungen gerade in der letzten Zeit mit vielen wichtigen Bedarfsartikeln zu versorgen.

Täglich sind Neueingänge zu verzeichnen, und wir freuen uns, berichten zu können, daß zur Zeit große Lieferungen in der Produktion sind und mit weiteren Zuteilungen im Laufe des Sommers gerechnet werden kann. Neben der Beschaffung dieser Wirtschaftsgüter und Bedarfsartikel sind den DRK-Kreisverbänden und ihren Einrichtungen bemerkenswerte Mengen an zusätzlichen Lebensmitteln wie: Marmelade, Kakes, Puddingpulver, kochfertige Suppen, Wein, Himbeersaft und

vieles andere mehr zugeflossen. Allein zu den Weihnachtsfesten 1946 und 1947 haben wir für Betreuungszwecke den Kreisverbänden und ihren Einrichtungen für rund  $\frac{1}{2}$  Million RM an Waren überlassen. Die der Hauptverwaltung angeschlossene Spendenabteilung hat ihre Arbeit 1946 aufgenommen, als die ersten Auslandsspenden einliefen. In Verbindung mit dem IKRK, der Schweizer Caritas-Zentrale und sonstigen Auslandsorganisationen sind bisher 45 verschiedene Spendenaktionen durchgeführt worden, bei denen Lebensmittel, Bekleidung, Schuhe, Gebrauchsgegenstände, Haus- und Küchengerät, Speck, Wolle, Seife, Care-Pakete, Tabak, Stärkungsmittel und anderes mehr zur Verteilung kamen.

Nur die größten und bemerkenswertesten Spenden seien nachfolgend aufgezählt: 520 Tonnen Zucker als Grundlage für die Kinderspeisungen, eine Spende des irischen Volkes; 5000 Wolldecken; 2200 Matratzen; 118 000 Dosen Ölsardinen, Spende deutscher Kriegsgefangener in USA; 25 Tonnen Speck für Tbc-Kranke und Studenten; 277 Faß Heringe für Hochschulen; 5000 Liebesgabenpakete verschiedener Art für ambulante Tbc-Kranke; 20 000 Dosen Schweinefleisch für Flüchtlinge in Lägern; 800 Standardpakete für Waisenhäuser und Kinder, Spende deutscher Kriegsgefangener in Jugoslawien; 14 000 Dosen Gemüsekonserven zur Ausgabe an Kleinstkinder; 160 Ballen Bekleidung; 13 Fässer Lebertran für Kinderheime und Kinderstationen zur Verhütung der Tbc; 3000 Pakete Tabak für Männer über 65 Jahren in Altersheimen. Insgesamt wurden bisher an Spenden an die Kreisverbände und ihre Einrichtungen ausgegeben: raummäßig 100—120 Eisenbahnwaggons oder gewichtsmäßig zirka 1500 Tonnen. Wertmäßig betrachtet beziffert sich allein der Zucker für die Kinderspeisung auf  $\frac{1}{2}$  Million RM.

Die Bewegung aller Waren und der vielen Spenden war nur durch angestrenzte Mitarbeit des gesamten Personals möglich, wobei auch nicht vergessen werden soll, daß unsere Kraftfahrer mit nie endender Geduld oft Tag und Nacht in Wind und Wetter unterwegs waren, um Waren und Spenden heranzuschaffen oder den Kreisverbänden zuzuführen. Wir kennen auch die Schwierigkeiten der Kreisverbände beim Abholen der ihnen zugeordneten Waren und Spenden, wissen genau, daß bei den beengten Raumverhältnissen im Bunker die Ausgabe manchmal nicht so klappte, wie es vielleicht gewünscht wurde, und wissen auch, daß die Kreisverbände oft erst spät nachts müde zu Hause ankamen und dann noch Sorge hatten, all die schönen Sachen zu hüten.

Große Sorge bereitet uns das Leergut, das für die Bewegung der Waren unumgänglich notwendig ist. Die Lieferfirmen belasten uns mit großen Beträgen dafür, mit denen wir die Kreisverbände weiter belasten müssen. Wir hoffen, daß unsere vielfachen Mahnungen draußen nicht ungehört verhallen und daß die Kreisverbände schon aus finanziellen Gründen besorgt sind, das Leergut schnellstens wieder zurückzuliefern.

Neben den bereits aufgezählten Waren und Spenden bedarf die hochherzige Spende des irischen Volkes von 3 Waggons Wolle der besonderen Erwähnung. Die Hälfte dieser Wolle wurde zu Stoffen verwebt, um daraus Anzüge für Rußlandheimkehrer fertigen zu lassen. Die Aktion läuft zur Zeit auf vollen Touren, einige Anzüge sind schon ausgeliefert und gerade in diesen Tagen beginnt die Fertigung von weiteren 1200 Sportanzügen, die in Kürze an die Kreisverbände verteilt werden können. Der Rest der Wolle wird zu Garnen und Strickwolle verarbeitet. Teile hiervon erhält die Blindenschule in Mehle zur Verarbeitung, während die Strickwolle den Kreisverbänden zur Verfügung gestellt werden soll, um daraus Strümpfe und Strickbekleidung herstellen zu lassen. Die vielgefragten Uniformen für die männlichen Bereitschaften sind in der Fabrikation, ebenso haben die ersten Lieferungen an Schwesternkleidern und Strümpfen für die weiblichen Bereitschaften eingesetzt. Größere Zuweisungen an Wäsche für Heime und Anstalten konnten in den letzten 14 Tagen zur Auslieferung gelangen. Es wird alles getan werden, um die großen Anforderungen zu erfüllen und die Heime einrichten zu helfen, die gerade jetzt im Entstehen sind: Der Kreisverband Bentheim-Nordhorn richtet ein Entbindungsheim ein. Alfeld plant die Eröffnung eines Kinderheimes und eines Altersheimes. Bersenbrück richtet ein Altersheim ein, in Lüneburg-Stadt hat ein Rückkehrerheim seine Pforten geöffnet. Lüneburg-Land hat mit der Einrichtung eines Altersheimes begonnen, Springe hat 2 Altersheime übernommen, Wittmund richtet ein Kinderheim ein. Holzminde, Hoya, Wesermünde-Land und viele andere bauen ihre schon bestehenden Einrichtungen aus. In Northeim errichtet der Landesverband in Gemeinschaft mit dem dortigen Kreisverband ein Kinderheim für Tbc.-gefährdete Kinder. Alle diese neuen Heime wollen beliefert werden. Darum sind wir laufend bemüht, immer wieder neue Ware heranzuschaffen, um alles so einzurichten, daß Heiminsassen und Mitarbeiter Freude haben. Auch bei den dem Landesverband angeschlossenen eigenen Heimen wurde in der Berichtszeit umfangreiche Aufbauarbeit geleistet.

Die schnelle Aufbauarbeit und die zu erwartende Währungsreform machen es notwendig, die Heime wirtschaftlich zu überprüfen und die Pensionssätze so festzusetzen, daß die Heime sich selbst tragen. Gleichzeitig wurden für die wirtschaftliche Verwaltung Richtlinien ausgearbeitet, nach denen die Heimleiterinnen zu verfahren haben. Den Kreisverbänden ist empfohlen worden, auch in ihren Heimen und Einrichtungen nach den gleichen Grundsätzen arbeiten zu lassen.

Um eine Grundlage für eine klare Abgrenzung der Vermögensverhältnisse der DRK-Organisationen vor und nach der Kapitulation und der damit verbundenen Reorganisation des DRK zu schaffen, hat die Arbeitsgemeinschaft der Verbände des DRK — britische Zone — allen Landesverbänden empfohlen, das Vermögen der einzelnen DRK-Organisationen für die Stichtage 1. Januar 1938 und 8. Mai 1945 feststellen zu lassen. Zur Gewinnung genauen Materials für diese Vermögensfeststellungen wurde angeregt, bei allen DRK-Organisationen eine geordnete Vermögensübersicht zum 31. März 1947 aufstellen zu lassen, diese zu prüfen, und dann bei Nichtvorliegen anderer Unterlagen im Wege der Rückrechnung die gewünschten Zahlen zu ermitteln. Zur Gewährleistung einer einheitlichen Aufstellung der einzelnen Vermögensübersichten hat die Arbeitsgemeinschaft empfohlen, die Vermögensübersichten durch eine Prüfungsgesellschaft prüfen zu lassen. Vorgeschlagen wurde die Deutsche Waren-Treuhand A. G. in Hamburg, die auch vom Landesverband Niedersachsen beauftragt wurde. Darüber hinaus hat der Landesverband hauptamtlich einen im Geld und Kassenwesen erfahrenen Prüfer eingestellt, der zusammen mit der Waren-Treuhand die Prüfung in den Kreisverbänden vorgenommen hat und in Zukunft auch vornehmen wird. Er steht allen Kreisverbänden beratend zur Seite und wird dabei von den Bezirksstelleneleitern der einzelnen Regierungsbezirke unterstützt. Ebenso steht der Sachbearbeiter für die eigenen Heime des Landesverbandes den Kreisverbänden auf Anforderung gern zur Verfügung.

Aus den einzelnen Revisionsberichten ist zu erwähnen, daß der Bewertung des Inventars und der Warenvorräte einschließlich der vorhandenen Bekleidung nicht immer die nötige Beachtung geschenkt wurde, so daß die Revisoren oftmals gezwungen waren, für diese Werte nur Erinnerungsposten von 1,— RM in die Vermögensübersichten einzusetzen. Durch die inzwischen ergangenen Richtlinien und Hinweise in den DRK-Mitteilungsblättern ist zu erwarten, daß in diesem Jahr die genannten Werte ordnungsgemäß erfaßt werden. Das soll nicht zur Festhaltung der Vermögenswerte und deren Kontrolle dienen, sondern vor allen Dingen einen Schutz für den Personenkreis bilden, der mit der Verwaltung dieser Güter beauftragt ist. Durch korrekte Nachweisführung kann jeder auch oftmals unberechtigte Verdacht zurückgewiesen werden. Diese Voraussetzungen gelten auch für die Spenden. Gerade der Nachweis der Spendenverteilung hat in mehreren Fällen erhebliche Beanstandungen ergeben. Bei den Spenden handelt es sich um verknappte Lebensmittel und Wirtschaftsgüter, die eine peinlich genaue Beweisführung erfordern. Das DRK ist Treuhänder gegenüber den Spendern des Auslandes. Es geht nicht an, daß z. B. bei zweckgebundenen Spenden der Kinderspeisung gewisse Mengen abgezweigt werden und damit Personenkreise bedacht werden, die nach dem Willen der Spender nicht in den Besitz dieser Lebensmittel gelangen sollen.

Ein besonders krasser Fall in dieser Angelegenheit hat die Gerichte beschäftigt und hatte Strafen für die Beteiligten ausgelöst, die durch ihre nichtzuverstehende Handlungsweise das Ansehen des Roten Kreuzes erheblich gefährdet haben.

Auch heute wird der dringende Appell an alle mit der Spendenverteilung betraute Angehörige des DRK gerichtet, für die Zukunft bei der Spendenverteilung für genaue Nachweisführung Sorge zu tragen. Es wird wiederholt empfohlen, daß ähnlich wie beim Landesverband, bei den Kreisverbänden Spendenausschüsse gebildet werden, wenn es die Vorstände nicht vorziehen sollten, selbst über die Verteilung größerer Spenden zu verfügen. In diesem Zusammenhang wird auch empfohlen, die gefaßten Beschlüsse schriftlich festzuhalten, um bei Bedarf auf diese Aufzeichnungen zurückgreifen zu können.

Die bevorstehende Währungsreform wird auch die Organisation des Roten Kreuzes vor schwierige Aufgaben stellen. Es wird sich dann erweisen, ob alle Kreisverbände die nötige Vorsorge getroffen haben. Die Kreisverbände, die bisher eine rege Entfaltung in der Gründung von Ortsvereinen betrieben haben, werden sicherlich dabei bevorzugt sein. Der Spendeneingang wird nachlassen und die Kreisverbände werden im wesentlichen auf den Eingang der Mitgliederbeiträge angewiesen sein. Es wird daher dringend angeraten, den verstärkten Aufbau der Ortsvereine und die damit im Zusammenhang stehende Mitgliederwerbung immer wieder voranzutreiben, damit die zur Fortführung der gesamten DRK-Arbeit notwendigen Mittel sichergestellt sind. Es gibt schon heute Kreisverbände, die einen jährlichen Eingang von Mitgliedsbeiträgen bis zu 40 000,— RM verzeichnen können.

Bei dieser Gelegenheit wird auch auf die vielfachen Werbeveranstaltungen hingewiesen, die einzelnen Kreisverbänden bis zu 100 000,— RM und darüber eingebracht haben. Inwieweit jedoch das Überwiegen der jetzt vorhandenen flüssigen Mittel nach evtl. erfolgten staatlichen Eingriffen und Anordnungen auch noch als günstig anzusprechen ist, kann zur Zeit nicht beurteilt werden. Erwähnt sei noch, daß im Gegensatz zu dem sich zur Zeit ergebenden finanziell günstigen Bild einzelne Kreisverbände in ihren flüssigen Mitteln äußerst beschränkt sind.

Bezüglich der Versicherungen ist zu sagen, daß der Landesverband für sich, die Kreisverbände und sämtliche DRK-Einrichtungen Gruppenversicherungen für Unfall- und Haftpflicht abgeschlossen hat, um die Prämien auf ein Mindestmaß herunterzudrücken. Daneben

wurde mit der Landschaftlichen Brandkasse ein Abkommen über die Versicherung von Gebäuden und Mobilien gegen Feuer, Einbruchdiebstahl und Leitungswasserschäden abgeschlossen. Auch hier konnten wir günstige Bedingungen herausholen.

In den beiden letzten Berichten bin ich ausführlich auf die Sanitätsabteilung und die Beschaffungsabteilung eingegangen. Sie haben gesehen, welche Bedeutung gerade diese beiden Abteilungen für die Durchführung unserer Rot-Kreuz-Arbeit besitzen. Aus gegebener Veranlassung ist nun der Landesverband zu dem Entschluß gekommen, die gesamte Warenbewirtschaftung einschließlich der Sanitätsabteilung aus dem Landesverband herauszulösen und in Zukunft alles, was mit Ein- und Verkauf zu tun hat, von einer eigenst hierfür gegründeten Gesellschaft bearbeiten zu lassen.

Mit Wirkung vom 1. April 1948 hat der Landesverband eine Einrichtung gegründet unter dem Namen:

Beschaffungsstelle für das Deutsche Rote Kreuz,  
Landesverband Niedersachsen G. m. b. H.

Das Stammkapital beträgt zunächst 200 000,— RM. Es sind zwei Zweigstellen in Oldenburg und Braunschweig vorgesehen. Weitere Lager sollen bei den bereits bestehenden Bezirksstellen eingerichtet werden. Die Herauslösung der bisher beim Landesverband bestehenden Warenabteilung ist im Hinblick auf unseren ausgedehnten Warenumschlag, welcher nicht zuletzt durch den großen Flüchtlingsstrom in Niedersachsen sich als erforderlich erwies und aus vielen Gründen, die hier nicht besonders zur Debatte stehen sollen, notwendig geworden. Die Gesellschaft ist zur Zeit noch nicht im Handelsregister eingetragen. Bis zur Eintragung wird sich daher im Verkehr mit den Kreisverbänden selbst nichts ändern. Sobald die Eintragung jedoch erfolgt sein wird, werden wir die hier notwendigen Änderungen, die sich im Zusammenwirken mit den Kreisverbänden ergeben, zur Kenntnis bringen.

Ich möchte aber ganz besonders darauf hinweisen, daß personell alles beim alten bleibt, und das zusätzliche Unkosten durch die Neugründung nicht entstehen. Im Gegenteil, die Neugründung soll uns vor evtl. finanziellen Überraschungen schützen.

Es sei weiter besonders darauf verwiesen, daß auch im Verkehr zwischen der neuen Gesellschaft und den Kreisverbänden jede komplizierte Verrechnungsart vermieden wird. Sie werden draußen in Ihren Kreisverbänden in der praktischen Arbeit kaum merken, daß hier etwas Neues geschaffen ist.

Herr Dr. Meyer gab sodann einen Bericht über die Arbeit der Kreisverbände Alfeld, Einbeck, Lüneburg-Stadt, Stade, Hannover-Land, Aurich und Wesermünde-Land.

Er fuhr dann fort: Ich bin damit am Schluß meiner Ausführungen angelangt und glaube dargelegt zu haben, daß sowohl beim Landesverband als auch in vielen Kreisverbänden die Rot-Kreuz-Arbeit sich sehen lassen kann. Sind auch die Wege verschieden, so haben wir doch alle nur ein Ziel, uns den alten humanitären Aufgaben wieder zuzuwenden. Wir alle sind von dem Willen beseelt, Notstände und Leiden der Menschheit ohne Unterschied der Person zu lindern. Wir können es nur durch die Mithilfe von tausenden männlicher und weiblicher Mitarbeiter, die teilweise bereits Jahrzehnte in dieser Arbeit stehen und ihre Aufgabe nie anders als im Helfen gesehen haben. Bleiben wir auf diesem Wege, so wird auch unsere Arbeit dazu beitragen, daß Wunden, die die Kriegs- und Nachkriegsereignisse geschlagen haben, geheilt werden. Mehr wie je gilt für unsere Arbeit der Wahlspruch, den sich schon 1866 der erste Vaterländische Frauenverein erwählt hatte. Er lautet: „Im Notwendigen die Einheit, in den andern Dingen die Freiheit, in allem aber die helfende Liebe.“ Ihm wollen wir treu bleiben.

Nach dem Bericht von Herrn Präsidenten Dr. Meyer meldeten sich Herr Oberkreisdirektor Arps, Wesermünde-Land, sowie Herr Landrat Burfeindt, Bremervörde, zum Wort.

Herr Oberkreisdirektor Arps erklärte, daß keine rechtmäßige Wahl des Vorstandes des Landesverbandes erfolgen könne, da die Kreisverbände nur Gäste an dieser Versammlung seien, nicht dagegen Mitglieder des Landesverbandes, da sie noch keine eingetragenen Vereine seien. Herr Oberkreisdirektor Arps warnte dringend davor, einen Aufbau von oben zu betreiben. Die einzig stabile Grundlage des Landesverbandes seien gesunde und kräftige Kreisverbände.

Herr Landrat Burfeindt, Bremervörde, pflichtete den Ausführungen seines Vorredners bei. Nach dem Willen der Militärregierung müsse die Initiative bei den unteren Instanzen liegen, die die Rot-Kreuz-Tätigkeit unmittelbar durchführen. Demnach hätte jeder Aufbau von unten zu beginnen. Das Fundament seien örtliche Vereine, denen gegenüber die übergeordneten Zentralvereine bzw. Landesverbände in der Wichtigkeit zurückzutreten hätten. Des weiteren seien die derzeitigen Satzungen des Landesverbandes nicht tragbar für die unteren Instanzen, da die Landesverbände dadurch eine zu große Machtbefugnis erhielten. Insbesondere sei die Bestätigung der Vorstände der Kreisverbände durch den Landesverband unbedingt abzulehnen, ebenso einige weitere Punkte der Satzungen.

Präsident Dr. Meyer antwortete, indem er kurz einen Einzelfall bei einem Kreisverband anführte als Beweis dafür, wie notwendig es

sei, daß der Landesverband sich die Bestätigung der Vorstände der Kreisverbände vorbehalte.

Hierauf ergriff Justitiar Dr. Heesen das Wort und erklärte: Die Satzungen des Landesverbandes seien auf Anregung des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz in Verbindung mit der Arbeitsgemeinschaft vom Roten Kreuz in Deutschland und in Anlehnung an die Satzungen der ehemaligen Vaterländischen Frauenvereine ausgearbeitet; sie seien in der gesamten britischen Zone einheitlich gestaltet. Es gelte eine Organisation zu schaffen, die von oben nach unten betreue und von unten nach oben wähle. Diese Gedanken seien den Satzungen des Landesverbandes zugrunde gelegt. Auf Wunsch von Ministerpräsident Kopf sei ein Beirat beim Präsidium gebildet worden, um die Zusammenarbeit zwischen Kreisverbänden und Landesverband möglichst eng zu gestalten.

Von den Mustersatzungen wurde nur insofern abgegangen, als der Landesverband erst einmal auf die Beine gestellt werden mußte. Zu diesem Zweck wurde die Gründungsversammlung abgehalten, da es sonst noch lange hätte dauern können, bis der Landesverband gegründet werden konnte. Von den 57 Kreisverbänden seien erst 7 eingetragen, die übrigen also gar nicht in der Lage gewesen, zu gründen. Von seiten der Gründer sei keineswegs beabsichtigt gewesen, einen Stimmrechtsklub zu schaffen, sie sprangen lediglich in die Bresche, um endlich die Grundlage dafür zu schaffen, daß über die Arbeitsgemeinschaft hinaus der Anschluß an das Internationale Rote Kreuz gefunden werden konnte.

Der Einspruch der Herren Oberkreisdirektor Arps und Landrat Burfeindt richte sich vermutlich gegen § 9, Ziff. 5 und 9, ferner die Bestimmungen über die Veräußerung von Grundstücken. Hierzu sei zu sagen, daß unbedingt eine Bestätigung und eine Lenkung einer übergeordneten Stelle erforderlich sei, um alle unteren Vereine sachlich auf den Rot-Kreuz-Gedanken auszurichten und zu vermeiden, daß sich einzelne Rot-Kreuz-Vereine mit ihren Einrichtungen gegenseitig Konkurrenz machten. Es muß hierbei alles getan werden, um keinerlei Politik im Roten Kreuz aufkommen zu lassen. Die Sicherung des Rot-Kreuz-Gedankens, der international nur von oben gesteuert werden könne, müsse allem vorangestellt werden.

Bezüglich der Einwendungen, eine Vorstandswahl nur alle 3 Jahre stattfinden zu lassen, sei zu sagen, daß Herr Ministerpräsident Kopf als Präsident des Landesverbandes der Auffassung gewesen sei, daß die gesamte Mitgliederversammlung ein zu großes Gremium sei, um öfter zusammenzutreten. In die gesamte Arbeit des Roten Kreuzes müsse eine größtmögliche Ruhe und Stetigkeit gebracht werden. Die Verbindung zu den Kreisverbänden würde durch den Beirat genügend sichergestellt.

Dr. Heesen betonte, daß mit der Gründung des Landesverbandes den Kreisverbänden keineswegs vorgegriffen werden sollte, sondern lediglich beabsichtigt sei, endlich zu handeln.

Anschließend folgte Punkt 3 der Tagesordnung:

Bericht über die weibliche Arbeit in der Zeit vom Mai 1945 bis März 1948 durch die Vizepräsidentin Freifrau Knigge.

Als der damalige Oberpräsident Hagemann mir im Sommer 1945 die Leitung der Frauenarbeit im Roten Kreuz antrug, waren es zwei Beweggründe, die mich trieben, diese Arbeit anzunehmen: einmal war es der heiße Wunsch, mit im Brennpunkt der Not zu stehen und mit Hand anzulegen dort, wo erste Hilfe am dringendsten erschien in dieser Welt von Trümmern, Not und Herzleid. Zum anderen war es der feste Glaube an den besonderen und schicksalhaften Auftrag des Roten Kreuzes in unserer Zeit. Es war in diesen Tagen, daß ich ein altes Bibelwort fand, und das mich seitdem nicht wieder losließ; denn es erschien mir, wie kein anderes, Wegweiser für die gesamte Rot-Kreuz-Arbeit zu sein. „Und der Herr suchte unter ihnen, ob Er jemand fände, der sich in den Riß stellte, damit das Volk nicht verderbe.“ Die meisten unserer Rot-Kreuz-Frauen kennen dieses Wort, denn ich habe es ihnen oft zugerufen.

Eine Bestätigung für die Gültigkeit dieses Wortes auch heute noch fand ich in dem kürzlich erschienenen Buch von Dr. Gounod „Zwischen den Fronten“. Er berichtet darin von seiner Arbeit als Delegierter des Internationalen Rot-Kreuz-Komitees, wie er zuerst im Bürgerkrieg in Spanien zwischen den Parteien hin- und herfährt, sich für den Schutz der Schwachen, für die Ritterlichkeit im Kampf einsetzt, Frauen und Kinder austauscht, Männer vor dem Tode bewahrt, allen denen, die Unrecht leiden zu Recht verhilft. Später im Krieg in Japan, Deutschland, England, Frankreich überall in den Gefangenenlagern vermittelt, ausgleicht und Härten mildert. Was war seine Arbeit anderes, als In-dem-Riß-gehen, dem Riß, der quälvoll und furchtbar zwischen den Völkern aufbrach? Er füllte ihn mit Taten der Menschlichkeit, getreu der Genfer Konvention. Und sind nicht auch die Taten der Rot-Kreuz-Gesellschaften der verschiedenen Länder ein In-dem-Riß-gehen, wenn sie in die vom Krieg heimgesuchten Gebiete gehen und über alle Risse hinweg, die Haß, Gewalt, Feindschaft blutig aufgerissen haben, unsichtbare Brücken bauen, die haltbarer sind, als solche aus Stahl und Steinen, Brücken der Barmherzigkeit und Liebe? Und in dem Riß gestanden haben auch unsere Helfer und Helferinnen in der Zeit, als alles zusammenbrach, und im eigenen Volk sich Klüfte auftaten durch

Not und Schrecken und Verworrenheit! Ich brauche nicht viel Worte zu machen, denn noch sind diese Risse sehr wund, und es gilt jeden Tag von neuem, sie zu verbinden. Wir sind noch längst nicht über das Stadium der ersten Hilfe hinaus. Und wenn wir einmal absehen von den körperlichen Notständen, die uns zu schaffen machen in unserem Volk, so ist seine seelische Verfassung noch weit diffiziler und beängstigender. Was offenbart sich da alles an Riß zwischen den Menschen, zwischen den Konfessionen, den Parteien, den Ständen. Ach, könnte das Rote Kreuz so in dem Riß stehen, damit die Mächte der Finsternis nicht überhandnehmen können, damit heil wird, was wund ist, froh, was traurig ist, verstanden, was unverstanden ist, damit zum Frieden kommt, was friedlos ist. Aber um so arbeiten zu können, muß ein Gedanke im Mittelpunkt all unserer Arbeit stehen. Wir finden ihn einmal in der vorchristlichen Zeit ganz wunderbar ausgedrückt. Sophokles hat ihn seiner Antigone in den Mund gelegt: „Nicht mitzuhassen, mitzulieben bin ich da“ und ein anderes Mal sagt es Paulus im Philipperbrief: „Eure Lindigkeit lasset kund sein allen Menschen!“ Welche Worte könnten besser die echte Rot-Kreuz-Gesinnung aufzeigen, mit der sich Berge versetzen und tiefste Risse füllen lassen?

Als 1945 über unser Vaterland das gewaltige Unwetter hinwegbrauste, blieb auch das Rote Kreuz nicht verschont. Es gab Augenblicke, wo wir um den Bestand der Rot-Kreuz-Arbeit überhaupt bangten. Es brodelten von unten böse Gerüchte, Anfeindungen und Neid trafen uns ins Mark. Da haben wir erlebt, was jedem Forstmann geläufig ist: ein gewaltiger Sturm zerbricht eine alte Linde, zerschmettert liegt der mächtige Stamm. Neben vielen, noch gesundem Holz häufen sich Berge von morschen und verfaulten Ästen. Mitten im Wald ist eine große Lücke entstanden. Aber der Forstmann weiß, daß genau so weit, wie sich die Krone nach den Seiten erstreckt, im Erdreich das Wurzelwerk unbemerkt sich ausdehnt. Der Neuling und Nichtforstmann wird an Stelle der alten Linde sofort eine neue Pflanzung anlegen, während der erfahrene, alte Förster nur abwartet, bis aus dem Wurzelgeflecht des Untergrundes Hunderte junger Schößlinge sich dem Licht entgegenstrecken. Der oberirdische Teil des Baumes, der Stamm und die Krone zeigten Verfälschererscheinungen, während die Wurzeln gesund blieben und neues Leben hervorbringen konnten. Dieses Beispiel von der Linde ist bezeichnend für das Erlebnis des Roten Kreuzes. Auch wenn die Krone fehlt, in jeder Wurzel steckt die Fähigkeit, produktiv zu schaffen. Und wie der Forstmann an allen Stellen die Schößlinge ans Licht treiben sieht, so erging es mir damals bei meinen ersten Fahrten durch das Land im Sommer 1945. Ich sah überall die Helferinnen an der Arbeit. Sie hatten nicht auf einen Befehl, nicht auf eine Dienstweisung gewartet. Sie arbeiteten aus eigenem Antrieb, einer inneren Verpflichtung gehorchend. Und das gab uns, die wir eine neue Spitze bilden mußten, Trost und Mut und bestärkte uns in dem Glauben, daß das Rote Kreuz in seinem Wurzelgrund gesund und intakt geblieben sei. Die Kräfte der Humanitas und Caritas hatten nicht gelitten, sie hatten sich in der Stille weiter ausgewirkt, und es galt sie wieder zu sammeln, ihnen Raum und Möglichkeit zu schaffen, sich immer weiter auszudehnen.

#### Hilfe auf den Bahnhöfen im Frühjahr 1945.

Nach Abschluß der Kampfhandlungen im Frühjahr 1945 ergaben sich sehr bald große Notstände. Die Bahnhöfe waren überflutet von zurückkehrenden Verwundeten und Kranken sowie durchreisenden entlassenen KZ-Häftlingen. Infolge der erheblichen Zerstörungen in den Städten machte die Unterbringung große Schwierigkeiten. Man half sich damit, daß in Luftschutzbunkern und ähnlichen Räumen Unterkunft- und Verpflegungsstellen geschaffen wurden, in denen täglich, je nach Bedarf, bis 4000 Portionen Essen ausgegeben wurden. Auch wurde von seiten des Roten Kreuzes ärztliche Betreuung durchgeführt. In Hannover z. B. liefen monatlich 5000—6000 Patienten durch die Sanitätsstelle im Bahnhofsbunker.

#### Flüchtlingshilfe.

Neben dieser Arbeit war es notwendig geworden, sich der aus dem Osten kommenden Flüchtlinge anzunehmen, die unablässig in unser Gebiet einströmten. Endlose Wagentrecks durchfuhren kreuz und quer das Land, nicht wissend, wo sie sich niederlassen sollten. Auch ihre Unterbringung wurde von unseren Helferinnen in Angriff genommen. Gemeinsam mit den Bürgermeistern versuchten sie den Herumirrenden Bleibe zu verschaffen. Nachdem die Besatzungszonen festgelegt waren, genügten die hierfür vorhandenen Einrichtungen nicht mehr. Es wurden von seiten der Militärregierung größere Flüchtlingslager eingerichtet, in denen die verpflegungsmäßige und auch sanitäre Betreuung durch das DRK durchgeführt wurde. Entlang der Besatzungsgrenze des Landes Niedersachsen entstanden 12 große Durchgangslager sowie 43 Auffanglager.

Flüchtlingsheime wurden in Göttingen, Ahlem und Benthe eingerichtet. Außerdem entstanden 5 Hilfskrankenhäuser mit 500 Betten, in denen 50 Helferinnen arbeiteten. Sehr lebhaft steht mir noch das kleine Auffanglager Bremke bei Göttingen vor Augen, das aus der Initiative einiger Rot-Kreuz-Helferinnen sich entwickelte, und das dann später sich ausweitete zu dem großen Lager Friedland. Im Februar 1946 waren es 1½ Millionen Flüchtlinge, die aus dem Osten eingewandert waren, und durchschnittlich kamen damals täglich 8000 Menschen über die Grenze. Insgesamt arbeiteten in den Lagern

zirka 300 Helferinnen. Von den Lagern aus wurden die Flüchtlinge den einzelnen Kreisen zugewiesen. Hier begann nun die eigentliche Aufgabe der Kreisverbände. Ich weiß von Bereitschaften, die im wahren Sinne des Wortes Tag und Nacht „bereit“ waren, von Leiterinnen der Frauenarbeit, die tatsächlich jeden Flüchtlingstransport selber im Empfang genommen und die Flüchtlinge bis zu ihrem Bestimmungsort geleitet haben. Ihre Arbeit hörte damit noch nicht auf. Nun galt es, Strohsäcke, Wolldecken, Bettstellen zu besorgen. Wieviel mühsame Wege und Bettelgänge das erforderte, kann nur der ermessen, der selber in dieser Arbeit gestanden hat. Sehr bald wurde es dann auch notwendig, Altersheime einzurichten für die Beklagenswertesten der Flüchtlinge, die Alten, die heimatlos, ohne Hoffnung, entwurzelt, nun nur auf die Fürsorge anderer Menschen angewiesen waren. Im Juli 1946 hatte das Rote Kreuz 12 Altersheime mit 570 Betten bereit, heute sind es inzwischen 25 Altersheime mit 1337 Betten geworden.

Genau so dringlich war es, Kinderheime zu schaffen für elternlose Flüchtlingskinder. Im Juli 1946 waren es wiederum 8 Kinderheime mit 742 Betten, jetzt stehen dagegen 22 Kinderheime mit 1645 Betten zur Verfügung.

Es spricht sich sehr einfach aus „Heime stehen zur Verfügung“. Was aber dahintersteht an Mühe und Arbeit, an mühsamen Verhandlungen mit deutschen und englischen Dienststellen, wieviel tausend Schritte notwendig waren von unseren Rot-Kreuz-Frauen, bis sie solch ein Heim unter Dach und Fach hatten — nein, das kann nicht in nüchternen Zahlen ausgedrückt werden. — Aber Liebesmüh ist nie vergebens, und so spürt man es den Heimen an, daß sie der Not abgerungen sind, daß sie eigentlich zusammengesetzt sind aus Hunderten von einzelnen Liebesbeweisen. Wer hat nicht alles mitgeholfen! Ein verständnisvoller Oberkreisdirektor, ein freundlicher englischer Kommandant, das Britische Rote Kreuz, die Schweizer Kinderhilfe, das irische Volk, Frauen aus Amerika, ein Bauer in der Nachbarschaft. Es taten sich oft Türen auf, von denen wir es nie erwartet hätten. Hier gab es ein Handtuch, dort ein Laken, hier etwas Holz oder Zement. Und so sind diese Heime lebendige Wahrzeichen für Hilfsbereitschaft und Opfermut in größter Notzeit.

Es ergab sich auch die Notwendigkeit, Kindergärten einzurichten. Wir zählen jetzt in unserem Bereich 50 DRK-eigene Kindergärten. Außerdem arbeiten viele unserer Helferinnen in Erntekindergärten der Gemeinden mit.

In den verschiedenen Kreisverbänden mußten schon im Frühjahr 1945 Volksküchen eingerichtet werden, die sich zum Teil bis heute erhalten haben. Und wieder war es der Initiative einzelner Frauen zu verdanken, daß wertvolle Bestände von NSV-Gütern in dem Chaos gerettet wurden.

Neben all diesen caritativen Aufgaben galt es nun, an den inneren Wiederaufbau der Frauenarbeit im Roten Kreuz zu gehen. Die örtlichen Frauenvereine waren im Dritten Reich aufgelöst, und sie mußten neu gebildet werden. Es war nicht einfach, überall die geeigneten Frauen zu finden, die sich dieser Arbeit unterziehen wollten. Es war so viel Apathie und Müdigkeit, Hingommensein an eigenes Schicksal, Abneigung gegen Vereinigungen aller Art zu überwinden, daß es fast wie ein Wunder erscheint, daß im Juli 1946 schon wieder 355 DRK-Vereine mit rund 45 000 Mitgliedern vorhanden waren. Jetzt sind die Ortsvereine inzwischen auf 739, wie Sie hörten, gestiegen.

Die Vereine sind ja die eigentlichen Träger der gesamten Rot-Kreuz-Arbeit. Sie sind es, die die Gemeindepflegestationen, das Herzstück der Rot-Kreuz-Arbeit, einrichten und erhalten. Sie konnten bis jetzt 184 Stationen ins Leben rufen. Außerdem sind 93 unsere Schwestern im Gemeindedienst tätig.

Eine der wesentlichsten Persönlichkeiten in den Vereinen ist die Bezirksfrau. Je lebendiger und aktiver sie ist, um so blühender wird ihr Verein sein. Denn sie kennt jeden Notstand in ihrem Bereich, sie kennt jede werdende Mutter, auch die unterernährten Kinder weiß sie zu finden. Sie vermittelt zwischen Einheimischen und Flüchtlingen, sie unterstützt die Flüchtlinge mit Rat und Tat, sie spürt die Alten, Einsamen auf und nimmt sich der Heimkehrer mit besonderer Liebe an. Ihr liegt es auch ob, sich einzusetzen für die Einrichtung von Milchküchen, Krippen, Kindergärten, Kranken- und Wochenstuben. Und sie nimmt sich der Lager und Heime an, die zu ihrem Bezirk gehören.

Eine notwendige Aufgabe der Vereine ist die Einrichtung von Nähstuben, von denen wir jetzt im Lande Niedersachsen 142 haben. Um die Leiterinnen der Kreisverbände für ihre Arbeit zu rüsten, haben wir in unserem Koldingler Schulungsheim, das im Herbst 1946 in unsere Hände überging, regelmäßige Tagungen abgehalten. Durch diesen Erfahrungsaustausch schloß sich unsere Gemeinschaft immer enger zusammen, was sich sehr befruchtend auf die Arbeit in den Kreisverbänden auswirkte.

Hand in Hand mit dem Aufbau der Vereine ging die Überprüfung der bestehenden Bereitschaften. Dort, wo es notwendig erschien, wurden neue Leiterinnen eingesetzt. Im Juli 1946 waren 165 Bereitschaften überprüft mit zirka 12 000 Mitgliedern. Jetzt sind es 193 mit 14 240 Helferinnen. Die Haupttätigkeit der Helferinnen lag nach Beendigung des Krieges noch im pflegerischen Einsatz in den Lazaretten und Hilfskrankenhäusern und auf dem Gebiet der sozialen Fürsorge,

vor allem in der Flüchtlings- und Versehrtenbetreuung. Später kamen dann die Einsätze in den verschiedenen Heimen hinzu.

So arbeiten in 31 Kinder- und Säuglingsheimen 239 Schwestern und Helferinnen, in 27 Krankenhäusern, Versehrten-, Heimkehrer- und Erholungsheimen 202 Schwestern und Helferinnen. In der Blindenbewerkschule Mehle, die 1947 eröffnet wurde, arbeiten 5 Helferinnen. Außerdem arbeiten DRK-Vollschwestern, Schwesternhelferinnen und Helferinnen in den Suchdienststellen, sie arbeiten mit als Hilfe in der öffentlichen Fürsorge, bei Schulkinderuntersuchungen, Mütterberatungen, Wiegeaktionen, Impfungen, Reihenuntersuchungen, Bestrahlungen, Transportbegleitungen, als Hilfe in der häuslichen Krankenpflege, als Sprechstundenhilfe. Ferner helfen sie mit bei den Kleider- und Spinnstoffsammlungen und den Geldsammlungen der Freien Wohlfahrtsverbände. Als besonderes Einsatzgebiet in den Sommermonaten ist die Kinderkur auf der Insel Langeoog zu nennen, die zusammen mit den Freien Wohlfahrtsverbänden durchgeführt wird. Hier sind 52 Helferinnen beschäftigt. Als neue Aufgabe sind uns jetzt die Betreuung des Rückkehrerheims in Munsterlager, ferner die Krippe im Flüchtlingslager Bohldamm, das britische Hospital und das Transitzeltlager in Hannover übertragen. Hier arbeiten insgesamt 50 DRK-Kräfte.

Die Helferinnen wurden nach Möglichkeit in den Bereitschafts-abenden geschult. Es ergaben sich anfangs allerdings überall Schwierigkeiten, als in den stark beschädigten Orten es vielfach an Räumlichkeiten fehlte, und in den ländlichen Bezirken die Sicherheit auf den Wegen in den Abendstunden nicht gewährleistet werden konnte. 1946/47 wurden aber in allen Kreisverbänden Infektionslehrgänge durchgeführt. Auch wurden in jedem Kreise im Einvernehmen mit den Gesundheitsämtern Seuchentrupps gebildet, die jederzeit auf Abruf bereitstehen.

Ab 1945 bis heute fanden 90 Grundausbildungslehrgänge mit 1095 Teilnehmerinnen statt, und 27 Fortbildungslehrgänge wurden in Koldingen abgehalten, an denen sich 583 Helferinnen beteiligten.

Im Juli 1947 berief das Präsidium eine Ärztin. Ihr wurde die gesamte Ausbildung und Fortbildung der Helferinnen übergeben, ferner die Betreuung aller DRK-Einsatzkräfte in gesundheitlicher Hinsicht, sowie auch in bezug auf ihre Unterbringung und ihre Arbeitsstätte. Auch wurde ihr die Aufsicht über die Lehrgänge der Wanderlehrerinnen, die laufend Mütterkurse in Säuglingspflege seit dem Sommer 1946 abhielten, übertragen. Die Ärztin hat eine Reihe von Vorträgen gehalten, die sich aus ihrem Arbeitsgebiet ergaben, z. B. über die „Tuberkulose als Gegenwartsproblem“, „Die leibliche und seelische Not unserer Kinder“, „Das Rote Kreuz im Kampf gegen Krankheit und Not“, „Die Zusammenarbeit der männlichen und weiblichen Bereitschaften“, „Das JRK als Träger der Erziehung der Jugend auf hygienischem Gebiet“, „Aktuelle Ernährungsfragen“.

Aus der Zusammenarbeit mit dem Internationalen Roten Kreuz und durch die persönlichen Beziehungen einzelner Frauen zum Ausland kamen mancherlei Spenden zu uns, die verteilt werden mußten. Und dies war zum größten Teil wieder Frauenarbeit. Wieviel Kopferbrechen und wieviel Schmerzen machte es wohl der Leiterin der Frauenarbeit eines Kreisverbandes, wenn sie 10 Anzüge und 20 Windeln zu verteilen hat, und dagegen standen Tausende von Flüchtlingen mit ausgestreckten Händen! Ich erinnere noch gut die Freude über die irische Spende, die in allen Vereinen herrschte, und mit deren Hilfe fast Hunderttausend Kinder 8 Wochen lang mit einem Milchkreis gespeist werden konnten.

Es wäre undankbar, wenn ich in dieser Stunde nicht auch zweier englischer Persönlichkeiten gedächte, denen wir in den schwierigen Übergangsmonaten unendlich viel zu verdanken haben. Zunächst Colonel Beamish, der uns Vertrauen und Hilfe schenkte, als Mißtrauen gegen unsere Organisation noch unser tägliches Brot war, und dann Miss Florence Heany, Welfare Office bei der Militärregierung, die uns wahrhaft schwesterlich zur Seite gestanden hat. Sie war durchdrungen davon, daß uns deutschen Frauen in dieser dunkelsten Notzeit ein wichtiger Auftrag gegeben sei, und daß es uns gelingen mußte, in die Finsternis Licht, in die Unordnung Ordnung und in die Verworrenheit Klarheit zu bringen. Und so unterstützte sie alle Frauenarbeit nach Kräften.

Wenn ich jetzt meinen Bericht ende, so weiß ich, daß er nur sehr unvollkommen ist. Lebendiges Tun läßt sich nicht in Worte fassen — nicht in Zahlen festlegen. Da spriebt zwischen den Zahlen noch so viel Ungenanntes, Ungezähltes hervor. Und vielleicht sind es gerade die schönsten und lieblichsten Taten, von denen nicht berichtet werden kann. Nur danken möchte ich noch, von Herzen danken den Frauen und Männern, die diese Zeit mit uns durchgestanden haben, die in dem Riß stehen, gebunden an das Rote Kreuz, das uns Verpflichtung und damit Auftrag ist.

„Und der Herr segne das Werk unserer Hände, ja, das Werk unserer Hände wolle Er segnen!“

Anschließend folgte Punkt 4 der Tagesordnung:

Vorlage des Prüfungsberichtes durch den Beirat des Präsidiums des Landesverbandes, gebildet aus Vertretern der Regierungsbezirke, durch Herrn Bankdirektor Barke, Lüneburg.

Wir, Herr Ihnen und ich, hielten in unserer Eigenschaft als Mitglieder des Beirates des Präsidiums des Landesverbandes, mit dem Schatzmeister des Landesverbandes, Herrn Generaldirektor Dr. Brandes, und dem Leiter der Hauptverwaltung, Herrn Würtz, am 28. April 1948 eine Sitzung ab, in welcher der Bericht der Waren-Treuhand A. G., Hamburg, über die im Januar d. J. durchgeführte Prüfung einer eingehenden Durchsicht unterzogen wurde.

Wir stellten folgendes fest: Die Prüfung war in erster Linie darauf gerichtet, die wirtschaftliche Bedeutung der einzelnen Positionen des Jahresabschlusses und die Innehaltung der handelsrechtlichen Vorschriften über die Rechnungslegung zu untersuchen.

In dem Prüfungsbericht der Waren-Treuhand A. G. wird bestätigt, daß die Belegprüfung keine Beanstandungen ergab und daß für die erfolgten Materialausgaben schriftliche Auslieferungsanweisungen vorlagen. Das gleiche gilt für die Prüfung in der Spendenabteilung. Ebenso wird hinsichtlich des Geldverkehrs die Ordnungsmäßigkeit von Buchung und Beleg festgestellt. Des ferneren wird in dem Bericht festgestellt, daß der finanzielle Aufbau und die Liquidität unter den gegenwärtigen Umständen als nicht ungünstig zu bezeichnen sind. In den Schlußbemerkungen bestätigt die Waren-Treuhand A. G., daß das vorgelegte Buchungswerk sauber und ordentlich geführt war, und daß auf Grund der durchgeführten Prüfung der Eindruck vermittelt wurde, daß alle Vermögenswerte erfaßt und in ordentlicher Weise verbucht worden sind. Wesentliche Beanstandungen haben sich nicht ergeben.

Die von der Waren-Treuhand A. G. aufgestellte Bilanz am 31. März 1947 weist für den Landesverband ein Reinvermögen von

955 769,91 RM

aus.

Der größte Teil des Reinvermögens findet seine Deckung im Umlaufvermögen, bei dem die Warenvorräte und die flüssigen Mittel stark überwiegen. Hieraus ergibt sich eine günstige Zahlungsbereitschaft.

Das Reinvermögen von 955 769,91 RM setzt sich aus 3 Gruppen zusammen:

1. Vermögen des alten Deutschen Roten Kreuzes .....	436 665,68
2. Vermögen des Landesverbandes nach der neuen Gründung	224 165,36
3. Anstalten und Einrichtungen des Landesverbandes ..	294 938,87
	<hr/>
	955 769,91

Die eigenen Anstalten und Einrichtungen per 31. März 1947 waren folgende:

1. DRK-Rückkehrer-Erholungsheim, Beienrode,
2. DRK-Kinderheim, Bevensen,
3. DRK-Kinderheim, Bockswiese,
4. DRK-Säuglingsheim, Göttingen,
5. DRK-Säuglings- und Kinderkrankenhaus „Cäcilienheim“, Hannover,
6. DRK-Altersheim „Friedrichsheim“, Hitzacker,
7. DRK-Kriegsversehrten-Durchgangsheim, Bad Pyrmont,
8. Schulungsheim Koldingen.

Bei der Vermögensaufstellung ist dem Bericht der Waren-Treuhand A. G. zu entnehmen, daß die vorhandenen Waren zu vertretbaren Preisen eingesetzt wurden und daß für evtl. Risiken auch ausreichende Rückstellungen gemacht worden sind.

Die Gewinn- und Verlustrechnung wurde für das letzte Geschäftsjahr, also für die Zeit vom 1. April 1946 bis 31. März 1947, entwickelt und zeigt folgendes Bild:

A. Erträge		RM
1. Spenden und Zuwendungen .....		552 504,52
2. Mitgliedsbeiträge .....		83 369,62
3. Sonstige Erträge .....		375 690,46
		<hr/>
		1 011 564,60
B. Aufwendungen		RM
1. Persönliche Unkosten .....	226 841,39	
2. Sächliche Unkosten .....	304 370,10	
3. Abschreibungen und Wertberichtigungen		RM
a) auf das Anlagevermögen ..	31 132,61	
b) auf Forderungen .....	50 500,—	81 632,61
4. Umsatzsteuer .....	39 251,21	
5. Geleistete Zuschüsse .....	176 998,26	
6. Zuweisungen:		
a) Unterstützungsfonds .....	10 000,—	
b) Rückstellungen .....	30 000,—	40 000,—
7. Außerordentliche Aufwendungen .....		925,82
		<hr/>
	870 019,39	1 011 564,60
		<hr/>
		870 019,39
		<hr/>
		141 545,21

so daß das Geschäftsjahr 1946/47 mit einem Vermögenszuwachs von 141 545,21 RM abschloß.

In diesem Zusammenhang dürfte es die Mitgliederversammlung interessieren, daß die Feststellung des Vermögens der dem Landesverband angeschlossenen 57 Kreisverbände am 31. März 1947 einen Betrag von

3 296 392,02 RM

ergab, so daß das Gesamtvermögen des Deutschen Roten Kreuzes im Landesverband Niedersachsen, also das Vermögen des Landesverbandes und das Vermögen der Kreisverbände insgesamt einen Wert von

4 252 161,93 RM

repräsentiert.

Das wäre das Wesentlichste, was der angefertigte Bericht uns vermittelt.

Die Jahresrechnung 1947/48 liegt noch nicht vor, aber die uns durch den Schatzmeister des Landesverbandes vorgelegten Zahlen aus dem Rechnungsjahr 1947/48 lassen erkennen, daß der Landesverband auch für diesen Zeitabschnitt eine günstige Weiterentwicklung genommen hat.

Die Geschäftsbilanz des Landesverbandes wurde in der heute vormittag stattgehabten Sitzung des gesamten Beirates des Landesverbandes, welcher sich aus Vertretern aller Regierungsbezirke zusammensetzt, noch einmal durchberaten. Es wurde einstimmig beschlossen, den vorstehenden Bericht der Mitgliederversammlung in Erledigung des 4. Punktes der Tagesordnung zur Kenntnis zu bringen, was hiermit geschehen ist.

Er soll die Voraussetzung sein für die Erledigung des folgenden Punktes der Tagesordnung:

Entlastung des Präsidiums.

Die Bilanz liegt hier zur Einsichtnahme aus.

Anschließend Punkt 5 der Tagesordnung:

Entlastung des Präsidiums durch die Mitgliederversammlung.

Die Entlastung wurde einstimmig erteilt.

Punkt 6 der Tagesordnung:

Kurzreferat über Suchdienst und Heimkehrerfragen entfiel, da die Referentin, Gräfin Waldersee, Vizepräsidentin des Landesverbandes Nordrhein, dienstlich verhindert war.

Anschließend folgte Punkt 7 der Tagesordnung:

Kurzreferat über ärztliche Fragen durch den Vizepräsidenten des Landesverbandes Westfalen, Herrn Dr. Warnecke.

Herr Dr. Warnecke, der Vizepräsident und Landesverbandsarzt des DRK-Landesverbandes Westfalen und DRK-Ärztlicher Beirat für die britische Zone überbrachte die Grüße und Wünsche des Landesverbandes Westfalen. Nach herzlicher Würdigung der so überragenden Verdienste des Präsidenten Dr. Meyer, Hannover, für die Neubegründung und organisatorische Gestaltung der Arbeitsgemeinschaft vom Roten Kreuz am Tage der ersten Generalversammlung, auf der man „rückwärtsschauend vorwärtsblicken“ könne, zeichnete Dr. Warnecke sodann in seinem kurzen Referat ein anschauliches Bild von den Aufgaben und der Tätigkeit des Arztes im Roten Kreuz. Auch der Rot-Kreuz-Arzt sei mit allen Fasern seines beruflichen Seins Lebensbewahrer und Lebensretter, im tiefsten ethischen Kern aber auch immer und überall uneigennütziger Helfer. So, wie auch jedem Arzt als Haupttätigkeitsfeld der Gesundheitsdienst am Volke mit obliege, so sei besonders aber der Rot-Kreuz-Arzt dazu berufen. Rot-Kreuz-Arzt-tätigkeit ist wie alle Rot-Kreuz-Arbeit untrennbar mit den großen Gedankengängen verknüpft, die im Evangelium vom barmherzigen Samariter aufleuchten und auch in ihren ethischen Folgerungen und Forderungen allen etwas zu sagen haben, auch wenn ihnen das Evange- gelium nicht Gottes Wort bedeutet. Nach Umreißen dieser bis in die begründenden ethischen Ideen reichenden Wertmessung des Arztes und seines Berufes erweiterte er sodann das Blickfeld und rückte den Roten-Kreuz-Arzt in den Vordergrund der Helfertätigkeit im Dienste des Roten Kreuzes. Zwei große Aufgabenbereiche umfasse diese Tätigkeit, die Hilfe des Roten Kreuzes, hier den Gesundheitsdienst für die anderen, sodann den Gesundheitsdienst für sich selbst, das heißt, für die große Rot-Kreuz-Familie, für alle seine uneigennütigen Helferinnen und Helfer, die sich im Dienst der Hilfe für die anderen aufopfern und doch gerade darin in der dauernden Sorge des Arztes stehen müssen. Umfasse der erste Bereich die statutenmäßigen Aufgaben, darüber hinaus auch alle vom Staate dem Roten Kreuz allein oder aber diesem als Glied der freien Wohlfahrtsverbände speziell erteilten Aufträge, so sei der zweite von ausschlaggebender Bedeutung für die stete Einsatzbereitschaft des Roten Kreuzes. Auch hier sei die ärztliche Trias von Leben, Gesundheit und Rüstigkeit zu verwirklichen in der ärztlichen Tätigkeit. Und diese Tätigkeit, auch wenn sie in berechtigter Weise hier den eigenen Mitarbeitern gelten würde, so käme sie doch zwangsläufig immer wieder allen zugute, die sich vertrauensvoll an das Rote Kreuz wenden, damit ihnen Rat und Hilfe würde. Die Ärzte seien berufen, gerade in den Spitzenstellungen des Roten Kreuzes mitzuarbeiten, sei es als Bereitschafts-, Kreisverbands- oder Landesverbandsärzte. Das sei auch satzungsgemäß verankert, leider aber

aus zeitmangelbedingten Umständen heraus nicht immer durchgeführt. Auch sonst seien noch einige „Schönheitsfehler“ im Laufe der Zeit abzulegen, wenn das geschähe, würde man sicher dann auch nicht mehr so oft den Mißbrauch des Roten-Kreuz-Symboler gewahren. Dr. Warnecke schloß seine Ausführungen mit nochmaliger lobender Hervorhebung der Verdienste des Landesverbandes Niedersachsen und seines so hochgeachteten Präsidenten gerade auch hinsichtlich aller Rot-Kreuz-ärztlichen Belange und wünschte, daß stets von hier aus so bahnbrechend auf allen Gebieten gewirkt würde. Nur so würde echter Rot-Kreuz-Geist in die Welt kommen. Diesen Geist auszustrahlen aber wäre Aufgabe, letztes Ziel und letzter Sinn aller Tätigkeit der Ärzte im Roten Kreuz.

Anschließend folgte der Punkt 8:

Kurzreferat über die Arbeit und den Aufbau der Männerarbeit durch den Vizepräsidenten des Landesverbandes Braunschweig, Herrn Huwald.

Im Anschluß daran erfolgte eine Aussprache über die Festsetzung der Höhe der Mitgliedsbeiträge. Herr Präsident Dr. Meyer schlug vor, den Beitrag in der bisherigen Höhe von jährlich 6,— RM pro Mitglied, für aktive Angehörige der Bereitschaften von jährlich 3,— RM zu belassen. Der Antrag wurde einstimmig angenommen.

Herr Dr. Meyer gab dann bekannt, daß der Landesverband Niedersachsen das Ausscheiden von Colonel Beamish, der in seine Heimat Irland zurückkehrt, sehr bedauert. Er hob in längeren Ausführungen die großen Verdienste, die sich Colonel Beamish um den Wiederaufbau unseres Landesverbandes erworben hat, hervor. Er gedachte auch mit dankenden Worten der großen Spenden, die unserm Landesverband besonders aus dem irischen Volke zugeflossen sind. Er bat die Versammlung, dem in der Beiratssitzung am Morgen gefaßten Beschluß, Herrn Colonel Beamish als äußeres Zeichen unseres Dankes die Ehrenmitgliedschaft des Landesverbandes zu verleihen, auch hier zuzustimmen. Die Mitgliederversammlung stimmte gegen 4 Stimmen dem Beschluß des Beirates zu.

Hiermit war der erste Teil der Tagesordnung erledigt. Es folgte nun eine kurze Teepause, während der die Wahlberechtigungsscheine geprüft und die Wahlzettel verteilt wurden.

Zu Punkt 9 der Tagesordnung:

Vorlage des Wahlvorschlages mit Aussprache, ergriff der Justitiar des Landesverbandes, Herr Dr. Heesen, das Wort. Er stellte fest, daß die Einladung zur ordentlichen Mitgliederversammlung gemäß den Satzungen des Landesverbandes rechtzeitig am 8. April ergangen und ordnungsmäßig erfolgt sei. Er erklärte alsdann, daß die Gründer des Landesverbandes sich an der kommenden Abstimmung nicht beteiligen würden.

Zur Beratung über die Frage der künftigen Gestaltung der Satzungen des Landesverbandes werde ein Verfassungsausschuß demnächst zusammentreten, der sich aus je 2 Mitgliedern aus jedem Regierungsbezirk unter Vorsitz des neu zu wählenden Präsidenten des Landesverbandes sowie des Schatzmeisters und des Justitiars des Landesverbandes zusammensetzen solle.

Zum Leiter der Wahl wurde Justitiar Dr. Heesen bestimmt. Es wurde weiterhin ein Wahlausschuß durch Frau Dänehl und Prof. König gebildet. Herr Dr. Heesen stellte fest, daß beim Wahlvorgang sämtliche Kreisverbände mit Ausnahme der Kreisverbände Bersenbrück, Meppen, Bremervörde, Cuxhaven, Osterholz-Scharmbeck, Duderstadt und Wesermünde-Land vertreten seien.

Herr Regierungspräsident Thies erklärte hierauf: Der Beirat des Landesverbandes, gebildet aus je 2 Mitgliedern jeden Regierungsbezirkes, sei einstimmig der Meinung, das alte Präsidium wieder zu wählen. Dieser Beirat ist gebildet aus folgenden Personen:

Regierungsbezirk Hannover:

1. Dr. med. Hans Tiedje, Hannover-Döhren, Abelmannstraße 24,
2. Frau Elisabeth Oehler, Hannover-Kleefeld, Schopenhauerstraße 8.

Regierungsbezirk Stade:

1. Herr Regierungspräsident Thies, Verden,  
Stellvertreter:  
Herr Oberregierungs- und Medizinalrat Dr. v. Reibnitz, Stade,
2. Frau Frieda Marquardt, Stade,  
Stellvertreterin:  
Frau Gertrude Sommer, Osten über Basbeck.

Regierungsbezirk Osnabrück:

1. Herr Medizinalrat Dr. med. Heinsius, Osnabrück,  
Stellvertreter:  
Herr Dr. med. Pannenberg, Nordhorn,
2. Frau Marie Lanvermeyer, Melle,  
Stellvertreterin:  
Frau Lilli Schoeller, Gretesch.

Regierungsbezirk Lüneburg:

1. Frau Emmi Hesse, Uelzen,  
Stellvertreterin:  
Frau Luise Meyer, Ebbingen.
2. Herr Bankdirektor Theodor Barke, Lüneburg, Schillerstraße 3,  
Stellvertreter:  
Herr Dr. Meinecke, Winsen.

Regierungsbezirk Aurich:

1. Herr Kreisoberinspektor Ihnen, Leer, Ubbo-Emmius-Straße,  
Stellvertreter:  
Dr. med. Keffler, Emden, Karl-Marx-Straße,
2. Frau Superintendent Rodenhauser, Aurich, Kirchstraße 22,  
Stellvertreterin:  
Frau Schede, Norden, Im Spiet 3.

Regierungsbezirk Hildesheim:

1. Herr Prof. Dr. König, Hildesheim,  
Stellvertreter:  
Herr Dr. med. Pentz, Peine,
2. Frau Jeep, Holzminden,  
Stellvertreterin:  
Frau Johannsen, Alfeld.

Punkt 10 der Tagesordnung:

Wahl des neuen Vorstandes.

Es wurden durch Akklamation einstimmig einzeln und nacheinander gewählt:

- |   |  |
|---|--|
| 1. Zum Präsidenten                        | Dr. med. Georg Meyer                         |
| 2. Zum Vizepräsidenten                    | Freifrau Knigge                              |
| 3. Zum Landesarzt                         | Dr. med. Reich                               |
| 4. Zum Schatzmeister                      | Generaldirektor Dr. Hermann Brandes          |
| 5. Zum Schriftführer                      | Ministerialrat Dr. Max Kiepert               |
| 6. Zum Justitiar                          | Rechtsanwalt und Notar Dr. Paul Heesen       |
| 7. Zum Leiter der Männerarbeit            | Oberregierungs- und Medizinalrat Dr. Prenzel |
| 8. Zur Leiterin der Frauenarbeit          | Fräulein Frieda Cleve                        |
| 9. Zur Vertreterin der Schwesternschaften | Frau Oberin Koslowski                        |

Zum Beirat des Präsidiums gehören außerdem:

- Oberlandesforstmeister Hausmann
- Frau Danehl
- Oberbürgermeister a. D. Menge.

Mit Punkt 11 der Tagesordnung: dem Schlußwort des neugewählten Präsidenten, Herrn Dr. Meyer, fand die Mitgliederversammlung ihren Abschluß.